

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

61 (13.3.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Muschelstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 S ohne Zustellung. Einzel-
preis 10 S. Sonntags 15 S. — Anzeigen: die einspaltige Kolonelle 20 S.,
auswärts 25 S. Reklamen 50 S. Annahmestunde 5 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle
u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich
Germann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger.
Druck und Verlag von Ged & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Der Völkerbund und die Sicherheitsfrage

Erklärungen Chamberlains und Briands

Genf, 12. März. Heute früh um 11 Uhr hat Chamberlain in der großen Sitzung des Völkerbundes die Erklärung der englischen Regierung zum Genfer Protokoll vorgelesen. In einer Erklärung beteuert die großbritannische Regierung zunächst, daß sie mit den großen Idealen des Genfer Protokolls, nämlich dem Schiedsgericht und der Sicherheit vollkommen unvereinbar, wie sie die englische Politik immer geübt habe. Aber sie sieht in der Erklärung keine wesentlichen Einwände, die einer Unterzeichnung und Ratifizierung des Protokolls in seiner gegenwärtigen Form entgegenstehen. Der Kern nach dem die Erklärung die Völkerbundesidee nicht eine vollständige Bewertung des Protokolls, aber der Gesamteindruck, den die Ausführungen Großbritanniens machen, ist doch der, daß die britische Regierung glaubt, daß mit Änderungen kein Schritt zu machen sei, sondern man müsse überhaupt auf einem anderen Wege vorgehen. Der entscheidende Schlüssel der britischen Erklärung lautet folgendermaßen:

Die Regierung seiner Majestät möchte mit der Bemerkung abschließen, daß der beste Weg zur Bekämpfung der Lage ist, mit der Kooperation des Völkerbundes den Völkerbund durch die Herstellung besonderer Vereinbarungen zu ergänzen, wobei den besonderen Notwendigkeiten genügt werden kann. Diese besonderen Vereinbarungen sollten rein defensiver Natur sein. Sie sollten im Geiste des Völkerbundes gehalten sein und in enger Harmonie mit dem Völkerbund und unter seiner Leitung in Kraft treten. Nach der Ansicht der Regierung seiner Majestät können diese besonderen Vereinbarungen am besten erreicht werden, indem man die am weitesten betroffenen Nationen zusammenbringt, die Nationen, deren Meinungsverschiedenheiten zu einem neuen Streit führen könnten, sie zusammenbringt durch Verträge, die in der Absicht abgeschlossen werden, einen ununterbrochenen Frieden zu wahren.

Nachdem Chamberlains Erklärung auch in französischer Uebersetzung vorgelesen worden war, wurde die Sitzung des Rates bis heute nachmittags vertagt.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung erwiderte Briand mit einer längeren Rede, daß die Erklärungen Chamberlains im Wesentlichen mit denen der Vertreter von Frankreich übereinstimmen, der in den Erklärungen Chamberlains keine absolute Ablehnung des Genfer Protokolls sehe. Wenn die Erklärungen auch für Frankreich, das sich als einen der Schöpfer des Protokolls betrachte, keineswegs erfreulich sei, so sehe er doch eine gewisse Hoffnung, daß man durch Änderungen und Zusätze zum Protokoll zu einem praktischen Ziele kommen könne. Seine Regierung halte feste an dem Genfer Protokoll fest. Sie weigere sich aber in keiner Weise zur Wiederannahme von Verhandlungen über seine Ausgestaltung. Nach einem Hinweis auf die Arbeit des Völkerbundes, der es bisher erreicht habe, daß eine Reihe von Konflikten keine gefährliche Form angenommen habe, verlas Briand eine formulierte Erklärung, in der u. a. gesagt wird, daß die wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Sanktionen des Protokolls bereits im Völkerbundsparke enthalten sind, also diesen nichts neues hinzufügen. Die Erklärung wiederholt zum Schluß, daß die französische Regierung bei dieser Aufforderung zur Wiederannahme der Diskussion über einzelne Punkte des Protokolls an dem Protokoll selbst festhalten werde.

Nach Briand ergriß Ciano-Italien das Wort, der erklärte, daß von ihm bereits im September vergangenen Jahres in Genf die Kernpunkte der englischen Kritik am Genfer Protokoll betreten worden seien. Der Einzelanlauf des Protokolls sei ein Fehler und ein besonders schwerer Fehler seien die Bestimmungen über die Exekution an dem zum Angreifer erklärten Staat. Er könne, wenn auch nicht in allen, so doch in sehr vielen der Punkte Chamberlains zustimmen. Ciano wiederholt dann wörtlich den Vorschlag Chamberlains zum Abschluß von Bündnissen rein defensiver Art zwischen den unmittelbar daran

interessierten Staaten und erklärt, daß er diesen Gedanken vollständig zustimme. Italien sei zu versamer und tätiger Mitarbeiter an diesem Plane bereit, der aber hinsichtlich seiner weiteren Ausgestaltung genau geprüft werden müsse.

Nach Ciano sprach Jishi-Japan. Er bekräftigte sich auf die Mitteilung, daß seine Regierung die durch das Genfer Protokoll aufgeworfenen Fragen noch nicht zu Ende geprüft hat und sich die weitere Stellungnahme vorbehält. Der belgische Außenminister Humans erklärte die Botschaft des Systems, erwiderte aber gleichzeitig darauf, daß er bereits im September vorigen Jahres davon warnte, das umfängliche Werk des Protokolls als etwas Vollkommenes zu betrachten. Er habe es für falsch erklärt, in der öffentlichen Meinung das Gefühl aufkommen zu lassen, daß jetzt das Sicherheitsprogramm endgültig gelöst sei. Die Sorge um die Sicherheit, so führte Humans aus, sei im belgischen Volk vorherrschend und beherrschte die auswärtige Politik des Landes, das seinen anderen Wunsch habe: als in Frieden zu leben.

Die deutschen Anregungen

Berlin, 12. März. Ueber die deutschen Anregungen in der Sicherheitsfrage stellte Reichsaussenminister Dr. Stresemann der „Kölnischen Zeitung“ Ausführungen zur Verfügung, in denen er u. a. sagte: Schon Ende Dezember und Anfang Januar habe ich über die Sicherheitsfrage wiederholt mit hiesigen Diplomaten gesprochen. Die politische Gesamtsituation zeigte, daß die Frage der Sicherheit mindestens für Frankreich den Mittelpunkt aller Überlegungen bildete. Wir haben bei der Nichträumung der norddeutschen Meeresküste, trotz aller unseiner dringenden Forderungen und die Gefahr für diese Küstengebiet bis heute noch nicht vollständig mitgeteilt. Das Anzeigensprotokoll des Völkerbundes über die Durchführung der Militärkonventionen und die sich daran knüpfenden Änderungen namhafter französischer Politik haben das Vertrauen erkennen, die Frage der französischen Sicherheit durch Sonderbestimmungen des Völkerbundes zu lösen, die nach unserer Ansicht gegen den Verfall der Vertrag bestehen und nur aus der franko-italienischen Einbindung Frankreichs zu verstehen sind, daß Frankreich durch uns bebroht sei.

Stresemann erklärte weiter, da der Abdruck Frankreichs vor einem etwaigen deutschen Angriff, so töricht er uns erscheinen mag, auch heute noch viele Kreise der französischen öffentlichen Meinung beherrscht, haben unsere Botschafter und Gesandten in Paris, London, Rom und Brüssel mitgeteilt, Deutschland sei bereit, einen Sicherheitspakt mit allen interessierten Mächten abzuschließen, sei es, daß er sich auf Abmachungen über die Vermeidung eines Armeebaus, sei es, daß er eine Garantie des gegenwärtigen Bestandes der zur Befriedung des deutschen Friedensmittels, mit allen Staaten Schiedsgerichtsverträge zu schließen. Ein solches Ziel, zur Befriedung des deutschen Friedens, in allen alliierten Hauptstädten übereinstimmend niedergelegt. Wir sind damit für das deutsche Gefühl bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Die Garantie der Sicherheit der deutschen Bevölkerung bedeutet einen schwerelichen Verzicht im Hinblick auf die Entmündigung der deutschen Geschichte und auf die Erinnerung, die uns einzig teuer sein werden, aber es bedeutet auch einen Verzicht derjenigen französischen Kolonial- und Militärs, die nicht verläßlicher können, daß der Vertrag von Versailles die Rheinlande bei Deutschland lieh. Wie wenig Deutschland auch auf anderen Gebieten beabsichtigt, eine aggressive Politik zu treiben, geht aus seiner Bereitschaft zu weitgehenden Schiedsgerichtsverträgen mit anderen Ländern hervor. Wir begrüßen deshalb die Erklärung des englischen Außenministers, daß ein Weg gefunden werden müsse, der den Ausgangspunkt für eine wahrhafte Gelöbnis der europäischen Lage bilden kann. Deutschland ist bereit, diesen Weg zu gehen.

Der Minister weist ferner die Behauptung von einer intrantigen Haltung Deutschlands gegenüber dem Völkerbund zurück, indem er daran erinnert, wie Deutschland mehrfach seine Bereitschaft, in den Völkerbund einzutreten, betundet habe und seine Haltung in dieser Frage eingehend begründet habe.

einstimmig beschlossen wurde, Dr. Marx als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Dieser Beschluß wurde dem Ausschuss mitgeteilt. Nachdem die Vertreter des Zentrums und der Demokraten auf eine weitere Teilnahme an den Beratungen verzichtet hatten, wurde einstimmig beschlossen, an der Kandidatur Dr. Zarres festzuhalten. Zarres hat die Kandidatur endgültig annehmen können.

Berlin, 13. März. (Eigener Funkdienst.) Die Nominierung desjenigen Ministerpräsidenten in Preußen als Mann des Zentrums erfolgte schließlich, weil die Rechtsparteien, die von den Zentrumvertretern geforderte einstündige Bedenkzeit für die endgültige Entscheidung ablehnten. Dieser Beschluß zur Ablehnung erforderte bei den Rechtsparteien allein eine Diskussion von 38 Minuten, also 22 Minuten weniger als das Zentrum selbst veranschlagt hatte.

Die Nominierung des badischen Staatspräsidenten Dr. Sellsch, eines christlichen Republikaners und einer schätzenswerten Persönlichkeit, erfolgte, nachdem Dr. Gehler die Aufhebung als demokratischer Kandidat abgelehnt hatte. Er wurde vom demokratischen Parteivorstand dem gleichzeitig tagenden Parteiausschuss vorgeschlagen. Dieser Vorschlag fand unter dem Beifall des Ausschusses einstimmige Annahme. Zarres mußte schließlich als Kandidat der Rechtsparteien aufgestellt werden, nachdem man sich schon vor 8 Tagen auf ihn festgelegt hatte und die Bestrebungen für eine bürgerliche Einheitskandidatur gescheitert waren. Der Kampf gegen ihn wird nicht schwer zu führen sein. Er, der Verfassungspolitiker, der Mann aller Völkerverständnisse und der Herr einseitiger Ordnungswesen — siehe Thüringen — hat so viel auf dem Werkholz und bietet so viel Angriffsmöglichkeiten, daß der Kampf gegen ihn ein Vergnügen macht.

Dr. Sellsch demokratischer Kandidat

Berlin, 12. März. In später Abendstunde teilte die Deutsche Demokratische Partei mit: „Nachdem die Einheitskandidatur Gehler durch die italienischen Monarchen der Deutschnationalen Partei und der Deutschen Volkspartei gescheitert war, haben sich Vorstand und Ausschuss der Deutschen Demokratischen Partei mit überwältigender Mehrheit für die Aufstellung eines eigenen Kandidaten entschieden. Reichsaussenminister Dr. Gehler hat, von seiner Aufstellung Abstand zu nehmen. Darauf proklamierten Parteivorstand und Parteiausschuss einstimmig den badischen Staatspräsidenten Dr. Sellsch zum Kandidaten der Demokratischen Partei.“

Berliner Pressestimmen zur Präsidentenwahl

Die gesamte Berliner Presse gibt das Ende des Räubels-Aus-schusses, oder wie man ihn sonst auch nennt, der Kappisten-Kommission, weil Räbel ein ausgesprochener Anhänger Kapps war, in großer Aufmachung wieder. Die Rechte behauptet natürlich, daß eine Einigung aller Staatsbürgerlichen Kreise in der Kandidatenfrage nicht zustande gekommen ist. Man hofft jetzt auf den 2. Wahlgang. So schreibt z. B. die „Deutsche Tageszeitung“: „Wir würden für heute mit dem Ausdruck der bestimmten Erwartung schließen, daß mit der gestrigen Entscheidung die Zeit für eine Einigung aller Staatsbürgerlichen Kreise bei dem zweiten Wahlgang nicht zugezogen ist; denn wenn auch ein Erfolg der Kandidatur Zarres im ersten Wahlgang in keiner Weise ausgeschlossen ist, so muß man es doch für den mindestens wahrscheinlichsten Teil ansehen, daß ein zweiter Wahlgang notwendig wird.“ Es ist besonders erfreulich, daß die deutschnationalen preussische „Arenszeitung“ Zarres als den Mann bezeichnet, der er ist: „Der Kandidat der Rechten“, damit in dieser Mann genügend charakterisiert. Die „Deutsche Zeitung“ sagt: „Es war für die Parteien der Rechten kein Glück und leider kein Verdienst, daß sich die Kandidatur Gehlers erledigte. Nun stellt man Dr. Zarres den Wählern vor als den Mann, zu dem sie das Vertrauen haben sollen, ihm für 7 Jahre das höchste Amt im jetzigen Deutschen Reich zu übertragen. Dr. Zarres hat seine ursprünglich vielleicht bessere politische Meinung veräußert. Er ist national, aber er ist durch die Schule Stresemannscher „Realpolitik“ gegangen. Dr. Zarres ist nicht der, den wir wollen.“

Also auch hier schon wieder Krach. Die „Germania“ erklärt zu dem Verlauf der Verhandlungen im Räbel-Ausschuss: „Das Verhalten der Deutschen Volks-partei war wieder einmal ein Musterbeispiel politischer Unentschiedenheit. Die Fraktion sprach sich heimlich mit Entschiedenheit für Gehler aus, der Reichsparteiausschuss derselben Partei mit noch größerer Entschiedenheit für Zarres. Für alle Fälle war also vorgeplant. Im Räbel-Ausschuss nach einer harten Interpretation gefragt, verweigerten die Vertreter der Deutschen Volkspartei die Auskunft, verlangten aber vom Zentrum, daß es sich sofort entscheide. . . Wir werden jetzt in einem erbitterten Wahlkampf gehen, aber fürchten tun wir ihn nicht.“

Der „Lokalanzeiger“ sagt: „Nach vielen Richtungen ist es sicherlich recht gut, wenn unverzüglich in den Stimmen der Wähler verzeichnet wird, welchen Umfang die schwarz-weiß-rote Bewegung gewonnen hat.“

Damit wird ganz klar die Parole: Die Republik — die Monarchie! auf den Schuldboden gehoben.

Genug mit Hitler

München, 12. März. Zu Beginn der heutigen Landtags-sitzung führte ein Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei aus, Hitler habe bei seinem ersten Wiederauftreten gesagt, daß er in keiner Weise von seiner Vergangenheit absuchen gedenke. Das bayerische Volk habe genug von Straßensignation und politischen Vorlesungen und fordere von seiner Regierung, daß sie Kraftvoll vorgeht. Die Bayerische Volkspartei erwarte, daß mit allen gesetzlichen Mitteln gegen Versuche, den Zustand vom November wieder herbeizuführen, eingeschritten werde.

Der Kuhhandel um den Präsidenten

Am gestrigen Donnerstag erfolgte die Bereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten durch den Reichstag. Er hat sein Amt bereits am Mittwoch angetreten und wurde von dem Reichskanzler Dr. Lohner empfangen. Inzwischen wurde der Handel der bürgerlichen Parteien um eine gemeinsame Präsidentschaftskandidatur fortgesetzt. Der Lohell-Ausschuss hat sich vorläufig auf die Kandidatur Zarres festgelegt, ließ aber den Vertretern des Zentrums und der Demokraten, die den Ausschussfragen zum erstenmale bewohnten, erklärten, daß er schließlich auch bereit ist, einer anderen Kandidatur seine Zustimmung zu geben.

Der unwürdige und unethische Versuch des Lohell-Ausschusses zur Aufstellung einer gemeinsamen bürgerlichen Kandidatur ist endgültig gescheitert. Statt einer einzigen Front gegen die Sozialdemokratie, tauchen jetzt drei bürgerliche Kandidaten auf, und das sind: Marx, Sellsch und Zarres. Marx für das Zentrum, Sellsch für die

Demokraten und Zarres als ausgesprochener Kandidat der schwarz-weiß-rotten Völkerverständnisse.

In einzelnen liegen folgende Nachrichten vor:

Berlin, 12. März. (M.B.) Im Reichsausschuss kam es heute zu einem Konflikt. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, forderten die Vertreter des Zentrums, als die Nachmittagsverhandlungen eröffnet wurden, nach einer Stunde Bedenkzeit. Von den Vertretern der Rechten wurde aber eine sofortige Erklärung des Zentrums verlangt. Die Vertreter des Zentrums beharrten bei ihrem Verlangen. Die Vertreter der Rechtsparteien sahen sich darauf zu einer internen Beratung zurück und forderten erneut das Zentrum zu einer sofortigen Stellungnahme auf. Als das Zentrum sich weigerte, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Wie in der Zwischenzeit bekannt wurde, hatte sich der Reichsparteivorstand des Zentrums bereits mit 18 gegen 6 Stimmen für eine Kandidatur Gehler erklärt. Die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung sollen erklärt haben, daß sie sich von einer gemeinsamen Kandidatur zurückziehen, wenn dem Zentrum die gewünschte Frist nicht gewährt würde. Der Parteiausschuss des Zentrums hielt dann eine neue Sitzung ab, in der

Das Sicherheitsproblem

Der Völkerbundsrat ist am Montag in Genf zu einer Sitzung zusammengetreten, die für die Entscheidung der europäischen Mächte in der Sicherheitsfrage von großer Bedeutung sein dürfte. Am Donnerstag begann die eigentliche Debatte über dieses Problem. Sie dürfte zeigen, daß die Frage der Sicherheit überhaupt nur unter großen Schwierigkeiten einer Lösung entgegengeführt werden kann.

Schon jahrelang befaßt sich die europäische Öffentlichkeit mit dem Sicherheitsproblem. Das Genfer Protokoll schien dem Wunsch vieler Mächte nach Sicherheit gerecht zu werden und es wäre vielleicht auch verabschiedet worden, wenn der Sturz der Regierung MacDonald nicht früher als erwartet eingetreten wäre. Tatsächlich ist das auf der letzten Völkerbundsversammlung mit vieler Mühe beschlossene Genfer Protokoll heute praktisch tot. Die letzten Erklärungen der englischen Regierung lassen gar keinen Zweifel darüber, daß Großbritannien seine Unterschrift nicht unter das Genfer Protokoll setzen wird und nach anderen Möglichkeiten zur Lösung der Sicherheitsfrage sucht. Diese Haltung des Kabinetts Baldwin ist hauptsächlich auf den Widerstand der Dominions zurückzuführen. Alle, mit Ausnahme von Kanada, haben das Protokoll verworfen, in der Vermutung, daß sie durch seine Annahme für sich in europäische Konflikte verwickelt werden könnten.

Das Werk des Genfer Protokolls umfaßt zwei grundlegende Gedanken: 1. Die grundsätzliche Verpflichtung zur Annahme der Schiedsgerichtsbarkeit für alle internationalen Streitfälle. 2. Schaffung eines Garantiesystems zur Sicherheit des Weltfriedens. Strenge Sanktionen gegen jeden Friedensbrecher, die praktisch jeden Krieg unmöglich machen würden. Darüber hinaus besteht für jede Macht, die Zwischenfälle herbeiführt, noch die Gefahr einer moralischen Achtung durch die ganze Welt.

Es war vorzusehen, daß ein solcher großzügiger Plan nicht ohne Widerspruch aufgenommen werden würde. Schon im September v. J., als Lord Parmoor vielleicht etwas zu voreilig die englische Note zur Vollziehung von Sanktionen für den Völkerbund in Aussicht stellte, erhob sich in England ein Entrüstungssturm aller „Patrioten“, die in diesem Vorschlag das Ende der britischen Vorherrschaft zur See erblickten. Seit dieser Zeit datiert der Widerstand gegen die Annahme des Protokolls, der in dem Entschluß des Kabinetts Baldwin jetzt seinen Ausdruck gefunden hat. Großbritannien hat ganz einfach nicht jene Garantie für die Aufrechterhaltung des politischen status quo in Europa übernehmen wollen, wie sie das Protokoll vorsah. Nur die Regierung Macdonalds war zeitweise hierzu bereit, aber auch sie verließ den Weg der beschränkten Unter dem Eindruck des englischen Pressefeldzuges gegen die Unterzeichnung des Genfer Protokolls.

Wo aktlos unterzeichneten damals nur Frankreich und die Tschechoslowakei. Herrist sah in dem Genfer Protokoll die Erfüllung seiner Formel: „Achtung nur gegen Sicherheit und Garantie.“ Die Kleine Entente, in erster Linie die Tschechoslowakei und Polen, nahmen diesen Gedanken auf, um so eine Sicherheit ihrer neuen Grenze gegen Deutschland und Rußland herzustellen. Der unausgesprochene Gedanke blieb dabei, für den Fall eines deutschen oder russischen Angriffskrieges sofort eine wirksame Einheitsfront von London über Paris bis Prag und Warschau zur Verfügung zu haben. Es ist also sehr begreiflich, wenn die französische Regierung und die Tschechoslowakei als die ersten Staaten in Genf ihre Unterschrift unter das Protokoll setzten, während andere Staaten es weniger eilig hatten. In Sydney und Kapstadt sieht man in der Weltlage etwas anders an als in Prag oder Paris.

Anders lag und liegt noch heute die Sache bei den Neutralen. Sie sind gegenwärtig in Europa das Korn zwischen zwei Mühlen. Eine Veränderung der politischen Lage durch Krieg kommt vorläufig für sie nicht in Frage. Sie hängen völlig von den Entscheidungen der Großmächte ab, soweit sie nicht wie Belgien oder die Kleine Entente mit irgend einer großen Macht schon eine Interessengemeinschaft abgeschlossen haben. Die Neutralen sind deshalb aufrichtig an einer baldigen Durchführung des Genfer Protokolls interessiert, ohne daß ihr Wunsch aber praktisch irgend eine Bedeutung hätte.

Die bisherige Haltung der deutschen Regierung gegenüber dem Genfer Protokoll, insbesondere aber ihre Stellungnahme zum Völkerbund erschwerte bei der Verschiedenartigkeit der Auffassungen die Lösung des Problems der Sicherheit außerordentlich. Gewiß hat Herr Stresemann mit Zustimmung der Deutschen sich bereit erklärt, Maßgebungen für alle Zeit zu opfern, überhaupt den Versailler Vertrag, soweit es die Westgrenze anbelangt, nachträglich nochmals anzuerkennen und für den Osten eine Formel suchen zu helfen, die uns auch erträglich scheint. Aber alles das genügt nicht in einem Augenblick, wo der Kampf auf der einen Seite für das Genfer Protokoll, auf der anderen Seite für einen Garantiepakt mit oder ohne Deutschland geführt wird. Die deutsche Mitgliedschaft im Völkerbunde würde die Stellung des Deutschen Reiches in den Debatten über die schwierigen Fragen, die in nächster Zeit zur Erörterung stehen, wesentlich erleichtern. Ein Deutschland, das Mitglied des Völkerbundes ist und damit einen überzeugenden Beweis seines Versöhnungswillens und seiner Friedensliebe gibt, kann unter ganz anderen Voraussetzungen das Sicherheitsproblem lösen helfen als das heutige Deutschland. Mag sich Herr Stresemann mit seinen Bedingungen auch noch so drehen und winden: Eines Tages wird er im Interesse Deutschlands, auch ohne bestimmte Voraussetzungen erfüllt zu sehen, seine Zustimmung zu dem Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund geben müssen. Gerade die Erörterung des Sicherheitsproblems

durch die europäischen Mächte läßt schon heute erkennen, daß der Ausgang dieser Debatte auf irgendeine Art mit dem Völkerbund in Zusammenhang gebracht werden wird. Ist es also der Bürgerkriegsregierung mit der Lösung des Sicherheitsproblems ernst, dann wird sie sich auch eines Tages über ihren Eintritt in den Völkerbund entscheiden müssen.

Eines aber scheint schon heute so gut wie sicher: der wesentliche Bestandteil des Genfer Protokolls, der große Gedanke des obligatorischen Schiedsgerichts, wird auch in Zukunft die Beratungen über das Sicherheitsproblem beherrschen, ganz gleich, ob der Genfer Pakt heute oder morgen fällt oder nicht, und wir sind überzeugt, daß die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit die Völker besser vor neuen Kriegen und Vergewaltigungen schützen wird als alle Rüstungen und Garantieverträge, die doch nur der Ausdruck des gegenseitigen Mißtrauens und der Unversöhnlichkeit sind.

(Das Kapitel „Deutschland und die Sicherheit“ werden wir in den nächsten Tagen speziell behandeln.)

Eine verjüngte deutschnationale Schiebung

Berlin, 12. März. (Generer Fundenst.) Es stellt sich heraus, daß neben dem deutschnationalen Reichsinnenminister Schiele und dem gleichgefinnten Finanzminister v. Schlieffen auch der deutschnationale Landwirtschaftsminister an der Ausgestaltung des Reichstages für die Zeit der Präsidentschaft beteiligt war. Auch er hat sich entschieden für das Ermächtigungsgesetz, das Herr Schiele dem Reichstag vorgelegt hat, eingelegt und zwar in der Absicht, auf diese Art die Forderung zum Gesetz zu machen, ohne daß vor dem Plenum des Reichstages eine Auseinandersetzung über seine speziellen Forderungen hätte stattfinden müssen. Der Sinn der Geschichte war der, die von den Deutschnationalen geforderten Agrarzulagen auf dem Verordnungsweg durchzuführen. Auf diese Weise wollte er den parlamentarischen Schwierigkeiten, die ihm insbesondere auch von der Industrie gemacht werden müßten, aus dem Wege gehen und ihr gleichzeitig zu ihren Wünschen, soweit es die Landwirtschaft erlaubte, entgegenkommen. Der Reichslandwirtschaftsminister Dr. Reußens betreibt also Interessenpolitik in schamloser Form. Er fühlt sich ausschließlich als Vertreter des Reichslandbundes in der Reichsregierung.

Bereidigung des stellvertr. Reichspräsidenten

Berlin, 12. März. In der auf heute mittag anberaumten Sitzung des Reichstages wählte Reichstagspräsident Lohde an den stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons folgende Ansprache:

„Der Reichspräsident! Nach dem plötzlichen und tiefstehenden Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten Ebert hat der Reichstag in seiner Sitzung vom 10. März 1925 Sie zum Stellvertreter des Herrn Reichspräsidenten bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten gewählt. Die Verfassung fordert, daß der Reichspräsident und sinngemäß also auch sein Vertreter den in Art. 42 vorgeschriebenen Eid vor dem Reichstag ablegt. Ich habe die Mitglieder des Reichstages zu diesem feierlichen Akt zusammengerufen und erlaube mir, Ihnen die Eidsformel zu überreichen. Ich erlaube das Haus sich zu erheben, und bitte Sie, den Eid abzulegen.“

Raddem der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons den Eid abgelegt hatte, sagte Präsident Lohde: „Mit der Leistung dieses Eides übernehmen Sie für hohes und schweres Amt. Niemand von uns zweifelt daran, daß Sie das Vertrauen so großer und vieler Völker erfüllen und für den Wohl des Landes und des deutschen Volkes verworben werden. Ich spreche Ihnen im Namen der Kaiserfamilie, die diese Wahl getroffen, meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“

Der stellvertretende Reichspräsident erwiderte: „Herr Reichstagspräsident. Ich danke Ihnen herzlich für den Glückwunsch den Sie mir im Namen dieses hohen Hauses dargelegt haben und für den Ausdruck Ihres Vertrauens. Es wird mein Streben sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.“

Seine Damen und Herren! Sie haben den Schwur gehört, den ich in die Hand Ihres Präsidenten abgelegt habe. Hören Sie nun auch meinen Dank, den Dank für die Ehre, die Sie mir mit der Initiative Ihrer Wahl erwiesen haben. Ich weiß wohl, das Geschehene ist klar, daß ich die Ehre nicht sowohl meiner Person als der Stellung zuschreiben habe, in die mich der verstorlene Reichspräsident erhob. Und gerade das freut mich: denn dadurch betont das Gesetz die Bedeutung des deutschen Nationalismus, dem ich mit Stolz angehöre. Aus ihm bringe ich in mein Zwiſchennamt das innere Gebot der Unparteilichkeit. Von dem viel betrauernten Toten, den ich vertritt, nehme ich das Vorbild der Treue und Würde, durch die er seinem Amt die Achtung der Welt erwarb. Seine hohen politischen Gaben sind kein übertragbares Erbe, aber wie ich anstreben habe, die Pflichten dieses Amtes gewissenhaft zu erfüllen, so bin ich auch entschlossen, seine Rechte mit Behutsamkeit zu wahren, damit ich sie unversehrt in die Hände des Mannes legen kann, den sich bald zum ersten Mal in seiner weltgeschichtlichen Geschichte das ganze deutsche Volk, soweit es inhaltlich geeint ist, in freier unmittelbarer Wahl zum Oberhaupt wählen wird.

Sitzungsbericht

Berlin, 12. März. Am Regierungstisch Reichsjustizminister Dr. Franken. Präsident Lohde eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung fördert Abg. Koenen (Kom.) wiederum die sofortige Behandlung des Eisenbahnerstreiks, der sich außerordentlich verschärft habe. (Widerpruch.) Die Abgeordneten stehen vor der Gefahr, in Berlin sitzen bleiben zu müssen. (Lachen.)

Abg. Schubmann (Sos.) stellt demgegenüber fest, daß gerade das Gegenteil richtig ist. (Beifall hört, hört.) Es sei eine Verständigung darüber zustande gekommen, die Differenzen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, das bereits am Freitag im Reichsarbeitsministerium zusammentreten werde. (Beifall.)

Abg. Koch-Büßendorf (DN.) erhebt ebenfalls Protest gegen die falschen Behauptungen des Abg. Koenen. Er bitte den Reichstag dringend, alles zu vermeiden, was in die bevorstehenden Verhandlungen tödend eingreifen könnte. Da Einpruch erhoben worden ist, ist der kommunalistische Antrag erledigt. — Auf der Tagesordnung steht der

Gesetzentwurf über die Walfis, Kerulms- und Betriebsabläufe die im Juni stattfinden soll. Der Ausschuss hat beschlossen, die Handwerksbetriebe besonders festzustellen. Ferner wird die Regierung aufgefordert, eine Enquete vorzunehmen, durch die die Bildung von Konzernern und Interessengemeinschaften in der deutschen Wirtschaft festgestellt wird.

Abg. Fleißner (Sos.) berichtigt über die Ausschussverhandlungen. Der Ausschuss hat der Vorlage zugestimmt.

Abg. Dr. Jörissen (B. Va.) beantragt, die Erhebungen auch auf die wohnwirtschaftlichen Verhältnisse auszuweiten. Ein Regierungsvertreter gibt zu, daß auch solche Erhebungen in Würde stattfinden würden. Eine Verbindung mit der allgemeinen Volkszählung sei aber nicht zu empfehlen.

Abg. Jörissen sieht hierauf seinen Antrag zurück.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Es folgt die

zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Zulassenerhebung der Renten aus der Invalidenversicherung, die der Ausschuss für soziale Angelegenheiten unter Erhöhung der Höhe der Zulassenerhebung angenommen hat.

Staatssekretär Geib stellt fest, daß die Invalidenversicherung nach der Infation wieder neu ins Leben gerufen werden könnte. Sie habe schon wieder viele Millionen Goldmark an Renten leisten können.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen erklärt, daß die Regierung trotz erheblicher finanzieller Bedenken der Reueinstellung von 115 Millionen Mark für die Aufwertung der Invalidenrenten zugestimmt habe. Darüber noch erheblich hinauszufragen, halte die Regierung aber nicht für möglich. Es ent-

stehe die große Gefahr, daß die Ausgaben des Reiches nicht mehr durch die Einnahmen gedeckt werden können und daß das Reich seine öffentlichen Ausgaben nicht mehr erfüllen könne. Der Minister bittet daher dringend, den Haushalt nicht weiter zu belasten. Auch nach der neuen Steuerreform und dem neuen Finanzausgleich entfalle jetzt schon ein Fehlbetrag von mehreren 100 Millionen für 1926 und die späteren Jahre. Eine Erhöhung des Reichszulassens um 50 Prozent sei das allerbeste, was eine umsichtige Finanzpolitik noch verantworten könne. Der Minister bittet dringend, es bei dem Beschluß des Ausschusses zu belassen.

Abg. Esser (Ztr.) warnt vor agitatorischen Prosen in dieser ersten Sache. Man habe erreicht, was möglich war. So ganz wenig sei dies nicht. Eine Erhöhung des Reichszulassens um 2 1/2 Millionen Mark aus. Eine Entlastung sei diese Lösung nicht. Das Zentrum werde an einer weiteren Verbesserung arbeiten.

Abg. Heiser (Dem.) gibt zu, daß die Lage des Reiches in finanzieller Beziehung außerordentlich schwierig sei. Man dürfe aber mit diesen Behauptungen nicht immer nur kommen, wenn es sich um die Sozialpolitik handle. Das Reich müsse endlich mehr für die Invalidenrenten tun. Trotz aller schönen Reden sei das Ergebnis der letzten Aktion recht unbefriedigend. Im Wahlkampf hätten sich die Parteien mit höheren Forderungen herabgelassen. Die Deutschnationalen verlangten nahezu 160 Millionen für die Renten. Demals waren sie allerdings noch nicht in der Regierung.

Abg. Heiser (Dem.) tritt den Ausschussmitgliedern bei. Dagegen dürfe bei der Lage der Reichsfinanzen mehr nicht zu erreichen sein. Er bitte, auch die traurige Lage des Mittelstandes zu berücksichtigen.

Abg. Schwarzger (Berk. Vp.) behauptet, daß auch bei sozialen Fragen immer wieder die Parteilichkeit in den Vordergrund gerückt werde.

Abg. Karsten (Zog.) wirft der Regierung vor, daß sie sich für die Einführung einer Regierungskasse keine höheren Renten bewilligen wolle. Redner stimmt schließlich notgedrungen den Ausschussmitgliedern zu.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wird darauf die Vorlage in der ersten Ausschussfassung endgültig angenommen.

Es folgt die

dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die technischen Verbesserungen der Wahlen des Reichspräsidenten.

Abg. v. Kardorff (D. Vp.) beantragt, um eine Versteigerung zu vermeiden, die Bestimmung zu streichen, daß der Wähler seine Stimme auch für eine nicht vorgeschlagene Person abgeben dürfe.

Abg. Anke (NS.) behauptet den Außenhandel mit dem Präsidentschaftswahl.

Die Abg. Dittmann (Zog.) und Probus (Dem.) halten die Bestimmung für nötig, damit man bei den Wahlen nicht bedenklich könne, die Parteien möchten die Volkswahlung durchzuführen. Der Antrag von Kardorff wird darauf abgelehnt und der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Zur Verhandlung gelangt dann der

Gesetzentwurf über die Zulassenerhebung der Renten und der Invalidenversicherung

Der Steigerungsbetrag beträgt in der Gehaltsklasse F 1 1/2 in G 2 1/2, in H 3 1/2 und in der Gehaltsklasse J 4 1/2. Der Ausschuss fordert einen Gehaltsantrag, der neben einer Erhöhung der Zulassenerhebungsgrenze in der Invalidenversicherung auch eine Erhöhung der Renten vorsieht.

Ministerdirektor Gröber vom Reichsministerium sagt für den April die Einbringung einer Vorlage zur Erhöhung der Zulassenerhebungsgrenze zu.

Abg. Aufhäuser (Zog.) wirft der Regierung vor, sie habe für die Angehörigen nichts übrig. Die Vorlage könne an Dürftigkeit nicht überboten werden. Sie sei angesichts der vielen gemachten Versprechungen geradezu eine Verhöhnung der Angehörigen. Die Haltung des Arbeitsministeriums sei unverständlich und bedauerlich.

Abg. Totter (N.) beantragt eine Erhöhung der Zulassenerhebungsgrenze auf 6000 Mark.

Abg. Schneider (D.) fordert eine bessere Berücksichtigung der unteren Klassen. Hier werden wirkliche Hungergehälter gezahlt. Mit so niedrigen Rentenbeträgen könnten selbst die Hungerlöhner nicht auskommen.

Abg. Thiel (D. Vp.) spricht zugleich für seine Fraktion, für die Deutschnationalen, für die bayerische Volkspartei und für die Wirtschaftspartei. Er hebt die Verbesserungen der neuen Vorlage hervor und erklärt, daß gegenwärtig nicht mehr zu erreichen sei.

Abg. Gerig (Zentr.) weist den Vorwurf der Heuchelei, der von der Linken erhoben wurde, zurück.

Abg. Zähr (N.S.) hält die Höhe für anzureichend. Der Vorlage wird zugestimmt. Angenommen wird ein Antrag des Ausschusses für die besetzten Gebiete, die Reichsregierung zu erlauben, bei der bevorstehenden Wiederannahme der Rottier Verhandlungen über die Anrechnung der Besatzungskosten auf die Annuitäten mit allen Kräften daraufhin zu wirken, daß eine freie Verfügung der Besatzungskosten und damit auch eine Vorgezogen der Besatzungskosten von Wohnungen und öffentlichen Gebäuden, insbesondere von Schulen und Krankenhäusern erteilt wird. Das Haus verliert sich sodann. Nächste Sitzung Dienstag zwei Uhr nachmittags.

Schluß nach 8 Uhr. Tagesordnung: Etat des Justizministeriums.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 13. März

Geschichtskalender

13. März, 1825 "Der Redakteur J. J. Jenter, Entdecker d. Trichinen, in Dresden. — 1835 "Der norwegische Vater Hans Gude in Christiania. — 1924 Auflösung des ersten Reichstags der Republik (Reiterverordnungen).

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Beiertheim. Heute Freitag, 13. März, abends 8 Uhr, im "Beiertheimer Hof" Bezirksversammlung mit einer reichhaltigen Tagesordnung. Da die Wahl des Reichspräsidenten schon am 29. März stattfindet, gibt es manches in der Versammlung zu erleben. Deshalb muß es am Freitag heißen: Auf in die Versammlung! Keine Genossen und kein Genosse darf dabei zurückbleiben, wenn es gilt, die Pflichten der Partei zu erfüllen.

Bezirk Alstadt. Freitag abends 8 Uhr im "Friedrichshof" Vorstandssitzung. Das Erscheinen aller Vorstandsglieder ist erforderlich.

Reichsbanner "Schwarz-Rot-Gold"

Freitag abends 8 Uhr Versammlung aller Kameraden, die für das Empfangskommando sowie für das Quartierkommando eingeteilt worden sind. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen, damit die letzten Anweisungen gegeben werden können. Versammlungsort zum "Salmen" (kein Trinkschwanz).

Meisterfänger-Aufführung Sonntag abends 8 Uhr. Die Kameraden erhalten auf allen Bühnen eine Preisermäßigung von 25%. Anmeldungen bei Kam. Koch, Friedrichshof, Tel. Nr. 551; am Sonntag werden noch Anmeldungen bis 12 Uhr vorm. im Standortquartier "Friedrichshof" (Kam. Forter) entgegengenommen. Preise von 1.60 bis 1.20 (bereits ermäßigt).

Bezirk Alstadt. Freitag abends 8 Uhr im "Wratwurkshof" Bezirksversammlung. Wegen Einteilung in die verschiedenen Kommissionen hat jeder zu erscheinen.

Podeln-Ausgabe. Heute Freitag abends erfolgt die Podeln-Ausgabe an die Karlsruher Kameraden, soweit sie im Besitz von Podelnkarten sind ("Friedrichshof").

Podelnzug. Die Kameraden der Ortsgruppe Karlsruhe sammeln sich betriebsmäßig zum Podelnzug Samstag abends 7 Uhr in den Lokalen "Gambirushalle" und "Salmen". Die Standortquartiere der Kameraden der Karlsruher Ortsgruppe sind die Lokale "Gambirushalle" und "Salmen".

Festzug! Der Sammelplatz zum Festzug der Kameraden der Ortsgruppe Karlsruhe ist derselbe wie zum Podelnzug: Sonntag vormittag 1/2 12 Uhr.

Empfangsfestlichkeit betr. Diejenigen Kameraden, die von dem Kameraden Koch schriftlich beauftragt sind, die Empfangsfestlichkeit am Samstag abends 10 Uhr im Lokal zum "Salmen", nicht, wie angegeben, "Friedrichshof".

Kameraden der Ortsgruppe Karlsruhe! Sonntag früh um 8 Uhr Antreten in den Standortquartieren "Gambirushalle" und "Salmen".

Gesamtvorstandssitzung. Heute Freitag abends 8 Uhr im Lokal zum "Salmen" Gesamtvorstandssitzung.

Vorsicht beim Schneeballenwerfen

Es ist eine recht große Freude der Kinder, in jeder oft derjenigen älteren Semester, wenn sie sich beim Schneeballen so recht austoben können. Ja, so eine frisch-trübliche Schneeballenkugel ist ja etwas herrliches und gesundes, der ganze Körper kommt in Bewegung und rote Backen und Wohlbehagen sind die Belohnung dafür. Nun wären die "Briganten" in diesem Winter nicht oft in der Lage, die Freude des Schneeballenwerfens genießen zu dürfen und es ist daher nur zu verständlich, wenn unsere Jugend die Gelegenheit benützt, sich an dem sonderbaren "Märzenhaub" in Gestalt des Schnees zu erfreuen. Aber man soll nur dort das Schneeballenwerfen üben, wo keine Gefahr für die Mitmenschen besteht, denn nur so leicht können diese in Mitleidenschaft gezogen werden, wie folgender Fall beweist: Gestern fuhr das Lastauto einer hiesigen Lebensmittelfirma daher und im Nu war es — wie schon öfters — das Zielobjekt von unheimlichen Schneeballenwerfern. Dem Autoführer und seinem Beifahrer saugten die Schneekugeln recht heftig um die Ohren und als der Angriff gar von vorne erfolgte, da hatte der Autoführer schon eine in Aune. Nur der Geistesgegenwart des Führers ist es zu verdanken, daß das Steuer nicht aus seiner Hand glitt und ein größeres Unheil vermieden werden ist. Wie aus diesem Beispiel ersichtlich, ist also die größte Vorsicht nötig und Eltern und die Schule sollten die Kinder darauf hinweisen, daß die Autos nicht mit Schneebällen beworfen werden sollen. Das Schneeballenwerfen in allen Ehren, aber nur wenn es nicht zum Schaden der Mitmenschen ausweicht. Vor allem sollte es an verkehrsreichen Plätzen und Straßen und auf Fußwege und Fahrwege unterbleiben.

Prämierung auf der Apo-Ausstellung

Es erhielten: Großer Preis und Ehrennadel: Rohstoffgenossenschaft der Schuhmacher-Innung, Leonhardt, Apo-Fachschule Karlsruhe. Georg Mawes, Nähmaschinen. Georg Doll, Lederhandlung hier. Goldene Medaille: Schlitter, Apo-Gummiretzeung, Adler, Schuhwarenhandlung, Gritner, Nähmaschinen. Traumann, Lederhandlung und Retol, Lederhandlung. Panzer, Lederhandlung. Braun, Göttingen. Neu und Hirsch, Schuhwarenhandlung. Silberne Medaille: Silberberg, Badischer Gummivertrieb. Lehner und Sohn, Klebwaren. — Ausstellende Schuhmachermeister: Goldene Na-

fette und großer Preis: Rupp Joh., Karlsruhe. Leonhardt und Sohn, Karlsruhe. Ebert Kaver, Karlsruhe. Günter Wilhelm, Karlsruhe. Goldene Medaille: Wolf Emil sen., Karlsruhe. Lehmann St., Karlsruhe. Leonhardt Eugen jun., Karlsruhe. Silberne Medaille: Grunewald, Karlsruhe. Wauer Georg, Karlsruhe. Lehmann Ben., Karlsruhe. Ernst Lud., Staßfurt.

Der erste Wochenend-Sonderzug

Mit dem am 14.-15. März (Samstag-Sonntag) nach Triberg verkehrenden Sonderzug wird erstmals der Versuch unternommen, durch direkte, rasche und billige Fahrgelegenheit auch während des Winters eine vorteilhafte Möglichkeit zu ferner Erholung und sportlicher Betätigung in der herrlichen Gebirgslandschaft des Schwarzwaldes zu bieten. Der Fahrpreis beträgt 3. V. für Hin- und Rückfahrt von Karlsruhe nach Triberg 5.20 M. Nach den Erhebungen des Badischen Verkehrsverbandes werden die Sonderzugteilnehmer in Triberg und Umgebung ohne Schwierigkeit Unterkunft finden, ein Hotelnachweis mit Einzelpreisen teilt. "Wintertage im Schwarzwald" ist bei allen Reisenden und nach Ankunft in Triberg lohnend erfüllt. Die Fahrwege sind trotz der verregneten Tage sehr gut. Der Schwarzwald von 50 km. bis 1 Meter auch für Nichtsportler geht. Am Samstag ist in Triberg ein Begrüßungsabend vorgesehen Sonntagvormittag ab 8 Uhr beginnt der Dauerlauf, Hindernislauf und Damentauflauf, nachmittags 2 Uhr der Sprunglauf. Der Schwarzwald stellt sich zur Zeit im prächtigen Winterkleid dar, so daß mit einer zahlreichen Beteiligung gerechnet wird.

(-) Die Sonderkonzerte im Kaffee Bauer entwickeln sich immer mehr zu einem beachtenswerten Faktor im musikalischen Leben unserer Stadt. Hier wird Höheres geboten, als banale Kaffeehausmusik, und das zeigt sich auch schon in der Zusammenfassung des Substanz, das allwöchentlich am Mittwoch abend zu diesen Konzerten strömt. Herr Violinvirtuose Franz Deleszel hat es verstanden, durch geschmackvolle Programmgestaltung im Verein mit der lauberen Spielweise seines Orchesters einen Stamm von Musikfreunden an das Caballero Bauer zu ziehen. Auch das letzte Mittwoch-Konzert zeigte diese Zugkraft. Das Programm brachte lauter gebogene Klänge, ohne die populäre Späße zu verlassen. Deleszel selbst brachte mit meisterhaftem Vortrag die schmerzliche Faust-Kantate von Scarlatti zu Gehör und erzielte frenetischen Applaus. Man muß es dem herrlichen Künstler hoch anrechnen, daß er die bequemen Pfade zum lärmenden Beifall und die billigen Lorbeeren verläßt und sich dem demagogischen Konzeptionen völlig frei hält. Und man darf getrost behaupten, daß es wenig Kaffeehauskonzerte gibt, die diesen an die Seite zu stellen wären.

Jubiläum. Hausmeister Ludwig Wiedel, der Schließwächter unserer Karlsruher Universität darf heute auf eine 35 jährige inaktive, wechselvolle Amstättigkeit zurückblicken. Er ist ein Stiel wandernder Theatergeschichte. In seinem Rückblick werden Würfeln, Wasserwerk lebendig, er weiß von den glänzenden Tagen unserer Theater zu erzählen, in dem er ein wichtiger, immer hilfsbereiter Akteur war, der sich über den Wandel, der sich alljährlich an diesem Hause vollzieht, seine eigenen Gedanken machte. Seit Jahren drückt er jedem Theaterbesucher den Bittel in die Hand, er ist auf dem Hause, er abt Arlen und ist kein schlechter Prophet. Er ist nicht das schlechteste Stück, das zum Inventar des ehrwürdigen Hauses gehört. Er soll uns noch recht lange erhalten bleiben, denn er ist einer von den Verlässlichen, die man nicht alle Tage findet und die mit Zeit und Schicksal, mit ihrem Unbehagen hinwegzuweisen. Wiedel winkeln wir, daß er noch lange seine Rolle mit ungetrübter Freude und Schaffenskraft weiter spielen möge.

(-) Kolossal. "Die verlastete Nacht" nennt sich der neue Schläger, welcher, gepulst von den reichlichen Komikern, Reichweiler und Schmidt, mit ihrem Ensemble, zuerst über unsere Varietébühnen geht. Die Darsteller sind schon zur Genüge bekannt, das es sich wohl erheben, näher auf die Aufführung selbst einzugehen. Alle, insbesondere Reichweiler und Schmidt, mit ihrer geistreichen Komik, erzeugen wahre Lachsalven bei dem auf besten Hause. Es lohnt sich wirklich ein Besuch dieser Vorstellungen, bei welchen man aus dem Lachen nicht herauskommt. Das Stück bleibt nur einige Tage auf dem Spielplan, um dann ab nächsten Montag der Komik "Dittler der Treue", ein ausgefallener ganz toller Schwanz von Toni Impekosen und Carl Matern, Platz zu machen. Man veräume nicht, sich freizusetzen mit Arken, die in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich sind, zu versehen.

(-) Vedenreform und Hypothekenfragen. Ueber dieses Thema spricht am Montag, den 16. März, abends 8 Uhr, im Musikaal der Hochschule, Sophienstraße, Herr Rechtsanwalt Dr. Ernst Baag, Karlsruhe in der Ortsgruppe des Bundes Deutscher Vedenreformer. Eine Vedenreform ist gerade jetzt, wo der deutsche Grund und Boden in der Gefahr steht, in großem Ausmaß entzogen zu werden, von ausschlaggebender Bedeutung. Die Zusammenhänge zwischen dem wachsenden und Hypothekenwesen müssen von unseren Volk erkannt und verstanden werden, so daß es die Forderungen auf Unterscheidung von Vedenwohnstellen und Kaufhypotheken sowie der Weinberechtigung der unlandwirtschaftlichen nachdrücklich unterstützt. Der genannte Vortragabend wird Gelegenheit zu eingehender Aussprache über diese Fragen geben. Der Vortrag ist für jedermann zugänglich. Der Eintritt ist frei.

(-) Der Lehrer-Verein Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 14. März, in der Festhalle einen Schumann-Gesellschaftsabend. Zwei Namen, deren Träger nicht nur bestes, sondern auch ihre Zeit zu erfüllen, viel des Gemeinsamen hat. Das erwähnte Programm gibt ein treffendes Bild von dem Können der beiden Meister des Wohlklanges und der Stimmungsführung. Der eigenartige Reiz und die Romantik der Schumannschen Musik erweist sich so recht in den Chören: die Actusstimmung, der träumende See und in dem Klavier: Wilt über Schnee, das des Jambes nicht entbehrt, trotz des berühmten:

die Rose im Zan. Ein früherer Zug geht durch die beiden Chöre Jagdmorgen und raitlose Liebe. Von Peter Cornelius, dessen 100. Geburtstag wir am 24. Dezember vor. Jahres feiern konnten, sehr und ergreifen vor allem: der alte Soldat, ein neunstimmiger Chor, der in seinem fortgeschrittenen Aufbau von Stimme zu Stimme sich aufbaut zum mächtigen Chor mit den goldenen Tönen. Daneben das: "Mitten wir im Leben" mit seinem erschütternden Dittus: Kyrie eleison. Der Text, den von Luther einer Sequenz des Votter Valbulus nachgedichtet ist, soll nach neuester Forschung eine Antiphone eines unbekannten englischen Dichters sein. Als Solistin gelang es dem Verein Frau Gläse von Conia-Gräbener zu gewinnen. Frau von Conia-Gräbener, Konzertfängerin in Erfurt, ist als Tochter des früheren Hofgärtner, Gräbener eine Karlsruherin, und wir freuen uns, mal wieder ihren leuchtenden Sopran zu hören. Die unterirdischen Brautlieder von Cornelius verdrängen einen hohen Genuß. Kartendruck auf den Konzert in der Musikalienhandlung Müller und an der Abendkasse. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Besthall-Konzert. Am kommenden Sonntag, abends halb 8 Uhr findet in der Festhalle das 3. humoristische Konzert des Musikvereins "Harmonie" statt. Herr Nudolph hat dieses mal ein Sonderprogramm "Mündener Leben" vorgesehen. Wie sich der gemüthliche Mündener unterhält und vernünftig wird in Lied und Ton humoristisch wiedergegeben. Und der gemüthliche Karlsruher hat Gelegenheit zu zeigen, daß er Sinn für guten Humor hat. Da der Festhallkonzert durch Aufbruch von Königer Märgen-Lobpreis und Verbreitung von Mündener Spezialitäten das "Mündener" Leben veranschaulicht, wird die Anschauungskraft dieses dritten humoristischen Konzerts nicht geringer sein als die der früheren Konzerte. Es empfiehlt sich deshalb, die Karten im Vorverkauf beim Stadtgartenkaffee Brunner zu lösen.

Karlsruher Polizeibericht vom 12. März. Festgenommen wurden: Ein Arbeiter von Mannheim und ein Arbeiter von Worms, weil sie in einer Apparaturfabrik in Billingen eine größere Anzahl Fahrräder entwendeten, um diese auf der Wandraufbahn zu verkaufen, ferner 9 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Valuta. nach dem Berliner Geldkurs vom 12. März 1925. In Auszahlung: Belgien 21.20 M. per 100 Belg. Fr. Holland 167.59 M. per 100 Hfl. Spanien 59.48 M. per 100 Pes. Schweiz 80.78 M. per 100 Sch. Fr. Italien 17.16 M. per 100 Lire. England 20.087 M. per 1 Pfd. Esterl. Schweden 113.08 M. per 100 Kr. Frankreich 21.63 M. per 100 Fr. Oesterreich 5.912 M. per 100 000 Kronen. Rußland 4.195 M. per 1 Dollar. Skandinavien 12.45 M. per 100 Kronen.

Unfall. Gestern nachmittag fiel ein versch. Wirobiener von hier am Rondellplatz aus einem in der Fahrt befindlichen Anhängewagen der Linie 3, ohne sich Verletzungen zuzuziehen.

Wasserstand des Rheins. Schifferlinie 37, aei. 3; Ael. 160, aei. 2; Mainz 331; Mannheim 238, aei. 7 Zentimeter.

Aus den Vororten. Minkheim. Auf die heute abends 8 1/2 Uhr in der "Friedrichshof" stattfindende Generalsammlung des Turnerbundes ist nochmals hingewiesen, Nichtslos Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

Briefkasten der Redaktion. Neidenbach. Der Dollarkurs betrug 20.675, mithin waren rund 4.022 Papiermark zu einer Goldmark nötig.

Veranstaltungen des heutigen Tages. Verband der Maler: Versammlung 8 Uhr im "Kronenkels". Konzeptions: Lichtbildervortrag "Die Schmelde". 1/2-9 Uhr.

Nach. Landestheater: "Lundabogabundus". 7-10 Uhr. Colosseum: Schmitz-Weilmüllers Gastspiel: "Die verlastete Nacht". 8 Uhr.

Gesellschaft für geistigen Aufbau: Lichtbildervortrag über "Ausdrucksgehalt der Handschrift" 8 Uhr. Geolo. Institut der Hochschule.

Neidens-Bischofsfeld: "Mensch gegen Mensch". Union-Theater: "Träumen der Leidenschaft".

Palast-Theater: Trauerfeierlichkeiten anlässlich der Bestattung des Reichspräsidenten.

Ständebuchausgabe der Stadt Karlsruhe. Ständebuch. Elisabetha Köpferlich, alt 40 Jahre, Ehefrau von Joh. Köpferlich, Straßenbahnarbeiter. Anna Elser, alt 69 Jahre, Witwe von Joh. Elser, Lokomotivführer. Anton, alt 8 Jahre, Vater Maximilian Böckle, Tagelöhner. Verla Denaler, alt 1 Jahre, Witwe von Leopold Denaler, Friseur. Wilhelm Greulich, Ehemann, Blechschmied, alt 55 Jahre. Madalena Riefler, alt 63 Jahre, Witwe von Albert Riefler, Kaufmann. Verla Baber, alt 68 Jahre, Ehefrau von Gustav Baber, Schlossermeister.

Ihr seitheriges Haarwaschmittel. wird überflüssig von dem gegen Haarbrüche so bewährten "Hilpon"-Kopfwaschpulver. Die mod. anscheinend Bestandteile von "Hilpon" verschönern die Haare entlich wunderbar; blonde Haare glänzen hell wie Gold dunkle werden brillant. Viele Dankschreiben bestätigen dies. Ein Päckchen "Hilpon" um 20.50 leicht 2 mal Nur das echte "Hilpon" verlangen und nichts anderes nehmen.

3 billige Tage Ausnahme-Angebot

Herren-Stiefel
 spitze u. breite
 Form, echt ge
 doppelt . . . Mk. **9.75**

Dam.-Halbschuhe
 Rahmenarb., schwarz
 und braun
 spitze u. breite
 Form . . . Mk. **10.75**

Damen-Lack-Halbschuhe
 echt gedopp.
 mod. Form etc. **12.50**

Ein grosser Restposten in **Damen-Halbschuhe und Stiefel** **7.50**

Schuhhaus G. Rose

Ludwigsplatz im Krokodil

Kommunikanten und Konfirmanden

Grosse Auswahl in weißen Halbschuhen und Stiefeln

Besonders günstiger Einkauf für

Unterhaltung und Belehrung

Kaspar Hauser

Nach gedruckten und schriftlichen Quellen dargestellt von Georg Gärtner (Schluß)

12. Nachwirkungen

Der rätselhafte Tod des rätselhaften Fremdling machte wieder ganz Europa in Bewegung. Das Aufsehen war um so größer, als es auch diesmal den eigentümlichsten Nachstellungen nicht gelingen wollte, auch nur die kleinste Spur von dem Täter und seinen Hintermännern zu entdecken. König Ludwig I. von Bayern legte auf die Ermittlung des Mörders einen Preis von 10 000 Gulden aus, doch niemand fand sich, der diese hohe Summe verdienen wollte. Wenn es Leute gab, die von dem Geheißnis wußten, so waren sie wohl schon von der Gegenpartei hinfürend erschädigt.

Ein heftiger Pressestreit entzündete sich über die Persönlichkeit des toten Kaspar Hauser. Zwei Parteien entstanden, die sich nicht selten in der bittersten Weise bekämpften. Die eine setzte wieder die alten romantischen Anschauungen von Kaspar's fürstlicher Abstammung in Bewegung und schmückte sie mit neuen phantastischen Details. Die Gegenpartei, die sich in der Minderzahl befand, behauptete, Kaspar Hauser sei ein Betrüger und Simulant, seine Erzählungen von seiner langjährigen Einsperung als Kind seien Lüge und Verstellung gewesen. Er sei ursprünglich in der Schweiz, durch einen Betrug seine Einweisung beim Militär zu erlangen, nach Nürnberg gekommen und habe zu diesem Zwecke die Rolle eines welt- und menschenfremden Findlings gespielt; als diese Absicht mißlang, habe er am 17. Oktober 1829 seine erste Mordtat auf sich selbst im Hause seines Erzeugers Daumer ins Werk gesetzt, um die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf sich zu lenken. In der gleichen Weise habe er den zweiten Mordfall in Ansbach, der gegen seinen Willen einen schlimmen Ausgang nahm, verübt. Auch damals war das Interesse für ihn stark im Schwunbe begriffen; nur noch ein kleiner Kreis von Personen besaß sich mit seinem Schicksal. Zudem war nach der Zuneigung des Lords Stanhope, der sich zuerst so auffallender Bingebe um ihn angenommen und ihn sogar als Sohn adoptiert hatte, bedenklich erstattet. Diese Gründe, so schloß man, bewegen Hauser, durch seinen Hauptstreik wieder von sich reden zu machen und das Geheimnis seiner Herkunft von neuem in die öffentliche Diskussion zu werfen.

Unter den Verdächtigen Hausers aus seinem eigenen Bekanntenkreise machten sich besonders bemerkbar der Herrner Meyer in Ansbach, der Polizeikontrollant Sidel und der Lord Stanhope. Unter diesen dreien war wieder der Lord der eigentliche Feind des Toten. Aus den vorangegangenen Kapiteln haben wir den Eindruck gewonnen, daß dieser Mann im Leben Hausers eine mindestens sehr zweifelhafte Rolle gespielt hat. Dieser Eindruck war schon bei den Zeitgenossen weit verbreitet. Ganz auffällig erschien sein Benehmen in den Monaten vor und nach dem Mord. Man erinnerte sich mancher Umstände, die erst nachträglich ein sehr bedeutendes Licht werfen: seine ursprüngliche Begeisterung für Hauser, der schnell gefasste und eifrig verfolgte Vorfall, ihn an sohnesstatt anzunehmen, sein starkes Drängen, daß der unglückliche ihm vollständig und unbedingt ausgeliefert werde, damit er mit ihm eine Reise nach Italien antreten könnte, wo es ihm ein Leichtes gewesen wäre, ihn ganz im Stillen und unauffällig verschwinden zu lassen; seine nach der Ueberführung Hausers nach Ansbach ständige zunehmende Gleichgültigkeit gegenüber dem Adoptivsohn. Trotz vieler Versprechungen war Stanhope nicht mehr in Ansbach erschienen, obwohl er sich in Deutschland aufhielt. Erst einige Tage nach dem Begräbnis Hausers machte er in Ansbach auf. Der angeblich so reiche Lord soll sich sogar gewöhnt haben, dem Ansbacher Armen-Vereinstätigkeitrat die Auslagen für Kaspar zu ersetzen, so daß gerichtliche Klage notwendig war.

Als sehr auffällig erschien der fortwährende rege Verkehr mit dem badiſchen Lande und sein häufiger früherer Aufenthalt dafelbst. Von dort aus begann er auch seinen Feldzug gegen seinen toten Pflegevater durch Veröffentlichungen in Zeitungen und Broſchüren. In einer von der Karlsruher Zeitung abgedruckten Erklärung sagte er, er halte nach den von ihm angeführten näheren Erhebungen Hauser für einen elenden Betrüger. Briefe, die er in der Hauser-Sache an eine Reihe von Leuten richtete, waren aus Karlsruher oder aus anderen badiſchen Orten datiert. Seine Druckschriften, in denen er Kaspar als Betrüger verdächtigte, erschienen bei badiſchen Verlegern. In vielen deutschen Blättern wurde behauptet, Stanhope hätte auf Veranlassung des Polizeirats Werker in Berlin, der ebenfalls als Gegner Hausers auftrat, einen Preis von 1000 Pfund Sterling ausgesetzt für die beste urkundliche Beweisführung, daß Hauser ein Betrüger gewesen. Stanhope erschien auch nach Kaspar's Ermordung in Nürnberg und nahm persönlich Vernehmungen der Augen vor, die beim Erscheinen des Findlings in Nürnberg mit diesem zuerst in Berührung gekommen waren, wie des Schüfers Reichmann, der Polizisten, Gefängniswärter usw. Die Auskünfte, die er auf anscheinend sehr sorgfältig vorbereitete Fragen erhielt und die, nach einem Zeitraum von sechs Jahren und unter einem gewissen spezialistischen Einfluß gegeben, schlachtete er in seinem Buche aus, um das Andenken seines Pflegevaters herab-

zuziehen. Er scheint aber nur von den Aussagen Gebrauch gemacht zu haben, die ihm in den Kram paßten. Der Lord besaß sogar den Mut und den recht merkwürdigen Geschmack, sich auch zu dem ersten Erzieher Kaspar's, dem Professor Daumer, zu begeben, um diesen zu unangenehmen Aussagen über Hauser zu veranlassen. Daumer fertigte ihn aber, wie er selber berichtet, in einer Weise ab, daß der Lord aufsprang, fortrannte und sich nie wieder blicken ließ. Alle diese und noch viele andere Dinge lassen es sehr begreiflich erscheinen, daß die Verteidiger Hausers dem Lord Stanhope eine sehr bedeutende und unheilvolle Rolle in dem Hauser-Drama zuweisen.

Zast ein Jahrhundert ist nun vergangen, seitdem der geheimnisvolle Findling plötzlich erschien und die Augen der Welt auf sich lenkte. Nach dem blutigen Abschluß im Ansbacher Hofgarten war der Fall Hauser mehr als einmal fast völlig vergessen, aber immer wieder wurde er durch irgend ein zufälliges Wortmümmis von neuem aufgerührt und ließ die Geister abermals aufeinander schlagen. Ein Meer von Tinte wurde für und wider verstrickt. Die Hauser-Literatur hat den Umfang einer kleinen Bibliothek angenommen, doch der Lösung des Geheimnisses ist man um keinen Schritt näher gekommen. Es besteht auch kaum eine Aussicht, daß es jemals gelöst werden wird. Der Fall Hauser wird wohl für immer das „europäische Fragezeichen“ bleiben, als das man ihn schon von allem Anfang an bezeichnet hat. War Hauser wirklich ein Betrüger, so besteht heute noch viel weniger als vor neunzig Jahren die Möglichkeit, dies einwandfrei nachzuweisen, und wenn er tatsächlich fürstlicher oder sonstiger hoher Abstammung war, so wird auch dies nicht mehr aufzuklären sein, denn die Leute, denen er im Wege war und die seine Beseitigung mit so unerhört raffinierten Mitteln betrieben, werden sich auch nach der Richtung vorgehen lassen, jede urkundliche Beweisführung unmöglich zu machen.

Man mag nun zu der Frage der Abstammung Hausers stehen wie man will, man mag sogar die Theorie seiner badiſchen Herkunft verworfen, die sich vor allen andern erhalten und in den Augen sehr vieler die größte Wahrscheinlichkeit gewonnen hat — bei objektiver Betrachtung aller Umstände muß man zu dem Urteil kommen: ein Betrüger kann Kaspar Hauser unmöglich gewesen sein. Er müßte denn der genialste Gauner aller Zeiten gewesen sein. Die Art, wie lange angebliche Betrug ausgeführt wurde, zeigt eine tiefe Verbrecherbildung voraus, die aber bei Hauser ausgeſchloſſen ist. Man bedenke: ein Betrug von 16 Jahren taucht in jämmerlicher Verfassung urplötzlich auf; er kann nicht sprechen, nicht lesen, nur ein paar Buchstaben notdürftig schreiben, alle Dinge und Verhältnisse des menschlichen Lebens scheinen ihm völlig unbekannt. Nur langsam und mühevoll kann man ihn an sie gewöhnen. Er lebt nach seinem Erscheinen noch fünfzehn Jahre lang, und in dieser ganzen Zeit fällt er nicht ein einziges Mal aus der Rolle, selbst nicht auf dem Sterbebette, trotz mancher Veruche, die noch in diesen letzten Augenblicken von Miträuflern, wie Sidel und Meyer, angeſtellt wurden. Ein Mensch, der dieses fertig bringt, hätte vollen Anspruch darauf, als ein ganz hartgeleiteter, abgefeimter Spighube betrachtet zu werden. Dies muß aber im vorliegenden Fall als ganz ausgeſchloſſen erſcheinen. Mit vollem Recht sagt v. Artin: „Es ist ganz undenkbar, daß ein Mensch mit solcher Konsequenz bei Tag und Nacht in seinem Reden, Treiben und Gekaren, kurz in seinem ganzen Wollen und Empfinden sich hätte verstellen und dabei namentlich die ſcheinbaren Fortschritte, die er gleichsam in seinem Werden oder Besser: in seinem Auswachsen zu einem verständigenden Menschen allmählich zeigen durfte, hätte ermessen können.“

Der Kerker Kaspar Hausers ist ebenfalls in diesen 96 Jahren nicht sicher erwidert worden, wenn er auch von vielen deutlich genug bezeichnet wurde. Die Behauptungen gehen auch hierüber auseinander. Nach Sailer war Hauser bis zu seinem Verbringen nach Nürnberg im Pfarrhose zu Hochalm im badiſchen Oberland. Andere suchen das Gefängnis im schloſſigen Kallenhaus bei Triesdorf, wo ſich 1796 die Reichsgräfin von Hochberg auf der Flucht vor den Franzosen einige Zeit aufgehalten hatte. Ein Forſcher, der ſich mit der Lösung der Frage viel beſaßte, machte höchſten Aufträgen gemäß Reisen nach allen Himmelsgegenenden und kam schließlich auch nach Triesdorf. Dort ſtieß er auf einige bemerkenswerte Spuren, die auf einen damals schon achtzehnjährigen Aufſeher von Kallenhaus lenkten. Der Alte hieß Kaspar Müller und machte einen wenig vertrauenswürdigen Eindruck. Er war sehr verſchloſſen, aber als er den Namen Kaspar Hauser hörte, trat ihm der Angſtſchweiß auf die Stirne. Müller konnte auffallend gut ſlawoniſch und ungarisch ſprechen, da er mit einem Reiterregiment früher in Ungarn geweſen war. Der badiſche Großherzog Ludwig ſtand offenbar mit diesem Mann auf ziemlich vertrautem Fuße, denn vom Januar 1819 datiert eine Dankſagung des Großherzogs an den Kallenthan Müller in Kallenhaus für die aus Anlaß der Thronbesteigung dargebrachte Gratulation. Ludwig bediente ſich bei dieser Gelegenheit der Worte: „mein lieber Kaſtellan Müller.“

Eine neue Verſion, die in jünſter Zeit aufgetaucht iſt, hat plötzlich die ganze Hauser-Frage wieder aufs Tapet gebracht. Die Schriftſtellerin Klara Hofer glaubt den Kerker Kaspar Hausers in dem Schloße Wilſach bei Neumarkt aufgefunden zu haben. Die Vertikale könnte mit den oben erwähnten Verſionen Kaspar Hausers von der Reichsgräfin keines Geheimnisses recht wohl in Einklang gebracht werden. Ein ſchlüſſiger Beweis iſt jedoch noch nicht geliefert. Diese Entdeckung hat wieder lebhaftes Erdreben in der Preſſe hervorgerufen und alle alten Streitpunkte von neuem aufgewirbelt. Klara Hofer hat angekündigt, weitere Nachforſchungen über den Fall ſelbſt

vorzunehmen und deren Ergebnis zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung steht zur Zeit noch aus. Ob ſie weſentlich neues zur eigentlichen Sache bringen wird, das geeignet wäre, endlich den Schleier etwas zu liften, iſt ſehr fraglich. Das Geheimnis wird wahrſcheinlich ewig Geheimnis bleiben.

Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortſetzungen über die Geſchichte Kaspar Hausers unentgeltlich nachgeliefert.

Die Würdelosen

Gegnerſchaft bedeutet nicht Faulheit, Opposition nicht Hohheit. Ein gewiſſes Maß zivilisatorischer Diſziplin muß man ſelbſt beim fanatiſchen Widerpart vorausſehen. Es gibt gewiſſe Anponderabilien des primitivſten Anſtandes, die man als Voraussetzung menſchlichen Zuſammenlebens akzeptiert, will man nicht der allgemeinen Verachtung anheimfallen. Das iſt bei Gott keine Sache der einen oder andern Weltanſchauung, wohl aber eine der ſittlichen, mehr noch der intellektuellen Integrität des Einzelindividuum. Unſre Nationalhiſtoriker, in pathologiſcher Beſessenheit eingeſponnen in die Grotte eines abſtrusen Weltbildes, wenn ſie es ehrlich, trainiert in der Renztabilität volkstümlicher Phroſen, wenn ſie es unbedinglich meinen, verziehen ſich immer, die Faſſade zu wahren. Beim Lüften der Maſke aber zeigt ſich uns eine Phyſiognomie, die höchſte Wärme iſt und innerliches Nachdenken erfordert. Die Wilhelmstraße hatte Haus an Haus, zum Ueberführungsplatze des Reichspräſidenten den auf kaliforniſch geſchlagen. Das dritte Haus neben ihm die engliſche Botſchaft. Die engliſche Fregatte war auf halbſtad geſetzt, die Bohnenſtange des deutſchen Hauses nach der Wilhelmstraßenfront war leer. Auf der Loggia des Botſchaftergebäude ſtand Lord d'Aberton. Man muß geſehen haben, mit welcher leicht maßlöſer Geſte der Lord auf dieſen empörenden Beweis nationaler Würdeloſigkeit deutete, mit welcher verächtlicher Stepiſ die verammelte deutſche Journaliſt dieſen pathologiſch entarteten Fanatismus haſenminterender Frondeure, denen ſich blindwütiger Haß ſo ins Herz und Hirn geſeſſen hat, daß ſie darob ſogar die glänzende Maſke ihrer guten Kinderſtude vergeſſen, als Symptom deutſcher Einigkeit und nationalitiſchen Verantwortungsgefühls reſtrixierten. Monsieur de Margerie, ein ſarlataniſches Vornot im Beſicht und auf den Lippen, geht dorüber. Der Fraugeſe wird wohl daran gedacht haben, daß über ſeine Maſke dem „Schandmal des Erbſchandes“, die blaueweiſe Maſke in Frau erweht. Ja, wir Wilſen ſind doch beſſere Menſchen. Dem Deutſchen aber ſteigt brennende Scham zum Herzen. Vaterlandsloſe Geſellen? Wilhelms Prophetie iſt doch einmal richtig geweſen.

Nur im andern Sinne, als der kleine Reueur ſie verſtand. Aber das iſt für uns ſchleſſend nicht Neues. Wir ſind verſigniert, geworden. Das Land nur ſchüttelt den Kopf. Und dann u triffſt es uns alle. „Vorwärts“

Theater und Muſik

Fräulein Paula Weber, die frühere Altſtin unſerer Tontheaters hat in Buenos Aires die Ortrud im Lehengrin geſungen. Von den zahlreichen Kritiken, die uns Fräulein Weber zur Verfügung ſteht, ſei nachſtehende wiedergegeben. Die italieniſche Zeitung „Globe del Popolo“, die in Buenos Aires erſcheint, ſchreibt: „Zum erſten Male ſtellte ſich dem Publikum von Buenos Aires auf der Opernbühne die Mezoſopraniſtin Paula Weber vor, die die Rolle der Ortrud in deutſcher Sprache ſang. Ihr Erfolg es vom erſten Augenblick an, das Eis zu brechen und eine freie Sympathieſtimmung im Publikum zu erzeugen. Fräulein Weber iſt ganz ausgezeichnet in ihrer Rolle wie alle deutſchen Sängerinnen; ſie beſitzt eine wahrhaft bemerkenswerte Technik und weiß jede Schwierigkeit mit großer Ueberlegenheit zu beſiegen. Das Publikum war ſehr freigebig mit Beifall, beſonders im zweiten und dritten Akte, wo ſie bewies, daß ſie nicht nur eine Sängerin, ſondern auch eine Schauspielerin von Rang iſt.“

Badiſches Landeſtheater Karlsruher

Spielplan für 14. bis 24. März 1925

Im Landeſtheater:

- Samſtag, 14. März.** * C 19; Th. Gem. 5601—6000. Infolge Erkrankung von Feſt Baumbach ſtat. „Der arme Vetter“ „Das Glas Waſſer“. 7—9 1/2 Uhr. (4.80.)
Sonntag, 15. März. * Th. G. 801—1000, 1301—1500, 2001 bis 2100. Unter muſikaliſcher Leitung des Kapellmeiſters Wilh. Franz Reuß vom deutſchen Oerthaus in Charlottenburg a. G. „Die Weiſterſinger von Nürnberg“. 12—9 3/4 Uhr. (8.—)
Montag, 16. März. Th. G. 3701—4000 und I. Sond. Gr. VIII. Sinfonie-Konzert des Bad. Landeſtheater-Orcheſters. Soliſt: Prof. Paul Weingaertn-Wien (Klavier). Leitung: Staatskapellmeiſter Alſred Lorenz. Muſiſcher Abend. Werte von Rachmaninoff, Tſchajkowski, Muſſorgski und Rimſki-Korſakow. 7 1/2 bis 9. (4.50.)
Dienſtag, 17. März. * E 18; Th. Gem. 1501—2000; Volks. Sond. Gr. „Intermezzo“. 7—10 Uhr. (7.00.)
Mittwoch, 18. März. * A 18; Th. Gem. 2. und 3. Sond. Gr. Zum erſtenmal: „Der arme Vetter“. Drama von Ernst Barlach. 7—11 Uhr. (4.80.)
Donnerſtag, 19. März. * B 19; Th. Gem. 3001—3400, 4601 bis 4800. „Der Barbier von Bagdad“. Hierauf: „Pierrot's Sommernacht“. 7—n. 10 Uhr. (7.—)
Freitag, 20. März. Für die an Oſtern zur Entlaſſung kommenden Volkſchüler: „Wilhelm Tell“. 6—n. 9 Uhr.
Sonntag, 21. März. * Th. Gem. 2501—2700. Minna von Barnhelm oder das Soldatenlied“. 7—10 1/2 Uhr. (4.80.)
Sonntag, 22. März. * Th. Gem. I. Sond. Gr. und 4501—4600. „Carmen“. 6—10 1/2 Uhr. (8.—)
Montag, 23. März. Volks. 7. „Der böſe Geiſt Rumyaci-vaganbunds oder das biederliche Kleeblatt“. 7—10. (4.80.) Der 4. Rang iſt zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.
Dienſtag, 24. März. * D 19; Th. Gem. 4001—4500. Neu-entwirrt: „Mauer und Schloſſer“. Oper von Huber. 7—9 1/2 Uhr. (7.—)

Im Konzerthaus:

- Sonntag, 15. März.** * „Der wahre Jakob“. 7—n. 9 Uhr. (3.80.)
Sonntag, 22. März. * „Die Schmeiſerlingsſchlacht“. 7 bis 8. (3.80.)
Voracht für Umtauſch der Vorausſtarten und Verkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorausſtarten am Samstag, 14. März, nachm. 1/4—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtauſch von Montag, 16. März an. Ausſolung der Karten für die Teilnehmer der Th. G. jeweils am Bortag der Aufführung in der Geſchäftsſtelle (9—1 und 4—6 Uhr).

Ein Zigaretten-Standard

Kassierere Zunker als Blutjauger

Was an der Landesanstalt für den Zigarettenhandel passiert

Der Untersuchungs-Ausschuss des Reichstages hat am Dienstag Tagung gehalten, die den Staatsanwalt nun doch mobil machen werden. Während z. B. bei der Barmer-Affäre bisher nichts zu Tage gefördert worden ist, was nach einer Rechtfertigung des großen Skandals der Staatsanwaltschaft ausreicht, ergiebt die Verhandlung im Zigaretten-Ausschuss das umgekehrte Resultat. Wenn heute nach diesen Verhandlungen noch daran zweifeln, daß hier bei allen Beteiligten ein Zigaretten-Standard vorliegt, der zum mindesten den Verdacht fruchtbarer Handlungen und den Verdacht der Veruntreuung unabweisbar macht. Wo steht hier der Staatsanwalt? Warum werden diese armen Schicksale, die Hunderttausende von Arbeitern und ihren Angehörigen die Existenzgrundlage bilden, nicht hinter Schloß und Riegel gebracht? Warum werden die Bücher dieses Schieberkonglomerats nicht sofort beschlagnahmt? Warum wird kein Verfahren gegen den Kassierer Zunker eingeleitet und gegen den Direktor Lüders eröffnet, die beide für diese merkwürdige Angelegenheit haften? Ergibt sich die Verantwortung dieser Fragen etwa einfach aus der Feststellung, daß es sich bei Barmer um einen „Ostjude“, bei den Herren Zunker, Carlowitz, Ebdorf und Konjorten um russische Junker handelt?

Der „Vorwärts“ schreibt: Wir fragen den Justizminister, ob er sich nicht darüber im Klaren ist, daß der Rechtsgelehrte durch die doch offensichtliche Unterstellung in der Behandlung selber Fälle leiden muß. Warum duldet er es, daß die Staatsanwaltschaft in einem Falle so, im anderen Falle so vorurteilhaft vorgeht? Wir wünschen Schonung für niemanden, aber wir können verlangen, daß der Eifer des Staatsanwalts nicht vor dieser Gerechtigkeit halt macht, die sich als Blutjauger erwiesen hat. Der Wohnungsgeld der höchst anständigen Grundbesitzer, die sich um die Verhältnisse der Arbeiterfamilien kümmern, um ein unerschütterliches Argumente vorzubringen, hat seinen Anspruch auf Schonung.

Bei der Verhandlung wurden an den Herren v. Aretz, die einzige Fragen gerichtet. Bei dieser Gelegenheit wurde nochmals versucht, festzuhalten, was der Herr v. Aretz, der Schmiech, Herr v. Aretz, die Summe, die von Carlowitz erhalten hat, auf 175 000 M. beziffert, erklärt Carlowitz, es könnten höchstens 125 000 M. gewesen sein. Herr v. Carlowitz vertritt den Ausschuss neuerdings auf eine Auffassung, die er später geben will.

Dann wurde als Zeuge der bereits in der bisherigen Untersuchung viel genannte Dr. Redhoff aus Köln aufgerufen. Er war es, der zuerst das Bureauhaus Wölfe und die Gruppe der sogenannten „Stiftung“ erworben hatte. Der Kaufpreis sollte 500 000 Dollar für beide Objekte betragen. Dr. Redhoff die Summe nicht allein tragen konnte, kam er dann mit der Gruppe Ebdorf in Verbindung. Er erklärte, daß Ebdorf eine gute Stelle bei der Fischerei gehabt hat. Er verlor seine Stelle, die er schließlich niedergelegt hatte, und die nicht in allen Teilen klar ist. Er legte dann dar, wie er von Ebdorf und Lüders aus dem Vorstand der Gesellschaft hinausgedrängt worden ist. Als Abfindung sind ihm 250 000 M. für die Stiftungen gegeben worden und außerdem ein ungedecktes Darlehen in Höhe von 100 000 M. Neben der Frage, welchen Wert die Grundstücke eigentlich darstellen, konnte eine Klarheit nicht geschaffen werden. Nach Ansicht von Redhoff dürfte der Gewinn an dem Verkauf des Bureauhauses Wölfe in der Bewertung der sogenannten „Stiftung“ liegen. Jedenfalls geht aus den ganzen Verhandlungen in der Untersuchungsausschuss das Eine hervor, daß der Herr Redhoff bei dem ganzen Geschäft ungefähr 628 000 M. verdient hat. Er will sich aber mit dem Verdienst noch nicht zufrieden geben und deshalb hat er Klage gestellt.

Der Herr Redhoff erklärt, er lege keinen Wert auf eine Summe.

Darauf sagte der Vorsitzende Reiner: „Ja, Sie wollen noch mehr verdienen“, was natürlich für die Partei der Herrschaft. Der Vorsitzende Hr. Meißel (D.) gibt der Meinung Ausdruck, daß der Gewinn Redhoffs in Wirklichkeit noch ein höherer ist, wenn man selbständig eine Berechnung vornehmen würde.

Gesundheitspflege

Baut Gesundheitshäuser!

Der Mensch als Träger der Wirtschaft ist das wertvollste Gut jeder geordneten Volkswirtschaft. Darum muß eine großzügige Bevölkerungspolitik stets das Ziel einer bewußten Staatspolitik sein. Diese Erkenntnis dringt allmählich in das Bewußtsein der ganzen Kulturwelt. Sie ist in Deutschland in 10 Jahren schwerster Verluste an Volkskraft dringendes Gebot geworden.

Reich, Staat und Kommune versuchen darum, durch eine große Zahl geistlicher Maßnahmen ihrer Fürsorgepflicht zu genügen und den organischen Wiederaufbau zu beschleunigen. Aber noch fehlt bei uns der einheitliche Aufbau einer qualitativen Bevölkerungspolitik und außerordentlich geringe sind Anteilnahme und Mühe aller Volksteile zur Bewältigung dieser großen Aufgabe auf den Gebieten der Sozialhygiene und der Familiensozialpolitik.

Der organischen Kapital der Nation interessierte Volkswirt, der sozial gesunde Art und der moderne Pädagoge haben hier ein weites Feld enger Zusammenarbeit. Hier liegt auch das wertvollste Arbeitsgebiet der kommunalen Gesundheitsämter. Nicht im Betriebe einiger Fürsorgeeinrichtungen darf sich die sozialhygienische Arbeit dieser Stellen erschöpfen, sondern Aufklärung und Erziehungsaufbau auf allen Gebieten des öffentlichen Gesundheitswesens und der Krankenfürsorge muß durch diese sozialen Verwaltungen für die Bevölkerung geleistet werden. Wie das städtische Krankenhaus die Sammelstätte wichtigster Maßnahmen ist, so muß mehr und mehr daneben ein städtisches Gesundheitshaus das Zentrum aller vorbeugenden und hygienischen Aufgaben werden.

Ein solches Gesundheitshaus, das alle Fürsorgeeinrichtungen, die im Kampf gegen Säuglings- und Kindersterblichkeit, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Alkoholismus und sonstige soziale und gesundheitliche Schäden notwendig sind, umschließt, soll nicht in Berlin, und zwar im Tempelhof, sondern in der Kreuzberg ausgebaut werden. Es ist beabsichtigt, diese Anlage auch den Zwecken der hygienischen Volkserziehung in weitem Umfang dienlich zu machen; es soll eine Lehr- und Lernstätte großer Stiles werden.

Drei Säle werden eine Unterrichtsstunde aus allen Zweigen der sozialen Hygiene aufnehmen. Diese Dauerausstellung wird vormittags den Schülern, nachmittags und abends der Öffentlichkeit zugänglich sein. Spezialvorstellungen in wechselnder Folge werden die einzelnen Gebiete des Gesundheitswesens besonders behandeln. Vorträge unter örtlicher Leitung werden regelmäßig veranstaltet. In einem kleinen Vortragssaal werden belehrende Vorträge über alle Fragen des Gesundheitswesens gehalten werden. Die Ausstellung wird folgende Gebiete umfassen: Bevölkerungspolitik, berufliche und soziale Hygiene, Lebenshaltung und Ernährung, Wohnhygiene, Schwangers- und Wochenmutterfürsorge,

Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Schulgesundheitspflege, Schulgesundheitspflege, Krankenfürsorge, Kinder- und Frauenarbeit, Arbeitszeit und Arbeitseffektivität, Unfallversicherung, Berufsgenossenschaften, Berufsgenossenschaften, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Alkoholismus, Hygiene, Sozialversicherung, Rentenversicherung, Krankenversicherung, Erwerbslosenfürsorge, Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers, Sport- und Leibesübungen, Vererbung, Eugenik.

Letzte Nachrichten

Empfang des deutschen Gesandten in Washington

Neu York, 13. März. (Eigener Funkdienst.) Der neue deutsche Botschafter in Amerika v. Malakow wurde am Donnerstag nachmittags von dem Präsidenten Coolidge im Weißen Haus zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. v. Malakow hielt einleitend eine Rede, auf die Coolidge in Erinnerung an den verstorbenen Reichspräsidenten Herbert Hoover, den er als vorbildlichen aufrechten Mann mit festem Glauben und festem Sinn für menschliche Bedürfnisse bezeichnete, antwortete.

Der Konflikt bei der Eisenbahn

Einschaltung eines Schlichtungsausschusses

Berlin, 12. März. Im Reichsarbeitsministerium fanden heute vormittags Verhandlungen über den Eisenbahnerstreik statt, die zur Einschaltung eines Schlichtungsausschusses führten. Dieser vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuss wird morgen vormittags unter dem Vorsitz des Ministerialrates Dr. Meißel zusammenkommen. Das Reichsarbeitsministerium sprach die bestimmte Erwartung aus, daß während der Dauer der Schlichtungsverhandlungen jede Verschärfung der Situation unterbleibe. Die Parteien saßen ihre Möglichkeiten in dieser Hinsicht zu.

Wir wollen hoffen, daß der Schlichtungsausschuss den Weg zur Verständigung findet. Die Situation im großen Ringen zwischen den Eisenbahnern und der Reichsbahnverwaltung ist intolerant. Auf der Konferenz der Betriebsleute der freigezweigtlich organisierten Eisenbahner, die am Mittwoch im Berliner Gewerkschaftshaus stattfand, trat eine Entschlossenheit zu Tage, die auf den nächsten Beobachter geradezu erschütternd wirken mußte. Unter den Eisenbahnern herrscht heute tiefste Verzweiflung; viele, denen das Messer des Abbaus an der Kehle sitzt, oder die von den Nahrungsmitteln und der überlangen Arbeitszeit körperlich und seelisch mitgenommen sind, sagen voll Groll und Erbitterung: wenn ich noch ein schöner Mensch bin, der nicht mehr viel zu verlieren hat, sind zu allem entschlossen.

Auf dem Reichsarbeitsminister lastet eine Verantwortung, so schwer wie noch nie. Wird er jetzt zeigen, daß er auch in der neuen Reichsregierung stark genug ist, den Weg der Verständigung und eines Entgegenkommens zu gehen? Oder wird er sich von jener gefährlichen Weberschlaube, die an Verbreden und Torheit grenzt, antreiben lassen, die da meint, man müsse den Eisenbahnern mit der gepanzerten Faust in die Parade fahren? Die Eisenbahner wissen sehr genau, was manche Leute, vor allem die Schatzkammer hinter der Reichsbahnverwaltung, im Schilde führen. Wenn sich diese Herrschaften einfinden, vielleicht mit Hilfe des § 48 die Eisenbahner einzuschüchtern, dann dürften sie sehr auf dem Holzwege sein.

Mannheim, 12. März. In einer von etwa 300 Eisenbahnern besetzten, von der Arbeitskommission des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter einberufenen Versammlung wurde zu den Forderungen der Eisenbahner Stellung genommen. Nach einem Vortras des Vorsitzenden Schumann des Bezirks Mannheim des Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde eine Entschließung angenommen, in der sich die Versammlung mit den freitenden Eisenbahnern solidarisch erklärt. Von der Verhandlung der Organisation wurde ein Antrag zur Arbeitsunterbrechung gefordert, wenn nicht in dieser Woche ein annehmbares Resultat erzielt wird. Sollte es sich bestätigen, daß die Vermarktung in den streikenden Betrieben unter Androhung der Entlassung zu erheblicher Streikbrecherarbeit zwingt, so werden auch die Mannheimer Eisenbahner die Arbeit niederlegen. Die Entschließung fand einstimmige Annahme.

Die Spritweber unterwegs nach Deutschland

Die in der Tschecho-Slowakei hergestellten Spritweber Karst und Hermann Weber, werden nach Wittermeldungen am Samstag nach Deutschland ausgeliefert werden. Die tschechischen Beamten, die zu ihrer Verhaftung beigetragen haben, erhalten die Prämie von 200 000 tschechischen Kronen.

Ideale Schneeverhältnisse im Schwarzwald

Rom Schwarzwald, 12. März. (Rin. Tel.) Der ständige Schneefall im Gebirge hat in der Nacht zum Donnerstag sein Ende gefunden. Während am Mittwoch in Teilen des Schwarzwaldes nur leichte bis mäßige Schneefälle niedergingen, in anderen Strichen dagegen, vor allem am Abend auch in der Rheinniederung, ungewöhnlich ergiebige Schneefälle, trat in der Nacht fast unermittelt allerorten Aufbesserung ein. Es setzte sich starker Strahlungsfrost infolge der frischen, neuen Schneedecke ein, jedoch in der Morgenfrühe ein in diesem Winter kaum erreichter Frost zu verzeichnen war.

Nach einer Meldung vom Feldberg geht jetzt der tägliche Post- und Verkehrsverkehr vom Feldberg bis nach Titisee herab. Der Autoverkehr ist eingestellt. Auch in anderen Teilen des Hochschwarzwaldes ist infolge der Schneefälle der Autoverkehr lahmgelegt worden, jedoch sich der Verkehr fast nur mehr mit Schritten abwickelt. Sobald jedoch die Verkehrswege wieder gebahrt sind, soll der Autoverkehr wieder aufgenommen werden.

Einzelberichte vom Donnerstag:
Döbel: Sonnenklar, 5 Gr. morgens, 9 Gr. mittags, Schneehöhe 35-40 Zim. Deule St. und Habelbahn, trockener Pulverschnee, Wind bis Westnordwest.
Derrnau: Schnee 10-20 Zim., im Gaisberg bis 25 Zim., morgens 9 Gr., tagsüber 3 Gr., pulbriger Schnee, St. Habel, Schichtenbahn gut.

Derrnau: morgens 12 Gr., tagsüber 4 Gr., Sonnenschein, Schneehöhe 40 Zim., pulbriger Schnee, etwas gefeilt, Schicht sehr gut bis Oberal und Rammnack, Wege und Hauptverkehrsstraßen gebahrt.
Sand - Rabener Höhe: Schneehöhe 50-70 Zim., leicht bemöht, sonnig, morgens 9 Gr., tagsüber 3 Gr. Kälte, Schicht sehr gut bis Oberal.

Untermarkt - Horngründe: Schneehöhe 70-100 Zim., feinstes Pulverschnee, morgens 12 Gr., tagsüber 5 Gr., prächtiges Winterwetter, leichter Ostwind, Schicht sehr gut bis in die Täler.
Ruhestein: Schneehöhe 70-80 Zim., darunter 40 Zim. Pulverschnee, pulbrig, morgens 11 Gr., untertags 4 Gr. Kälte, leicht bemöht, trocken, Schicht prächtig bis Ottenhöfen.

Triberg Wasserfallhotel, 900 Meter: Schneehöhe 80 Zim., trockener Pulverschnee, hell, sonnig, Schicht sehr gut bis zur Bahnhofsstation Triberg.
Tillberg: Deute Aufbesserung, Gesamtschneehöhe 50 Zim., Pulverschnee, St. Habel und Schichtenbahn sehr gut, morgens 8, tagsüber 4 Grad Kälte.

Feldberg: Zeitweilig leichtbemöht, im allgemeinen aufbessernd, Schneehöhe 130-140 Zim., Schnee gefeilt, pulbrig 11 Gr. morgens, Schicht bis Höllethal.
Derrnau (Rammnack): Schneehöhe: Schichten 100 aufbessernd, leichter Ostwind, Pulverschnee, Schicht prächtig bis 120, Nordseiten 130-160 Zim., Aufbesserung, leichter Ostwind, 12 Grad Kälte, Schicht sehr gut bis in die Täler.
Rabener Höhe (Schwarzwald): Schneehöhe 120 Zim.,

Vereinsanzeiger

Freie Turnerhalle, Abteilung Mählburg. Heute abend 8 Uhr in den „Drei Linden“ Abteilungsverammlung. Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
Sozialdem. Partei, Bezirk Reierheim. Heute Freitag, den 13. März, im „Reierheimer Hof“, 8 Uhr, Versammlung.
„Volkshochschule Karlsruhe“. Heute Freitag, punkt 7 1/2 Uhr, in der Stadt, Festhalle (früher Saal) Generalprobe zur Widmung am Republikantischen Tag. Treffen der Vereine „Gehweh Dapl.“ 6 1/2 Uhr (Frühe Dapl.), „Volkshochschule“ 7 Uhr (Peter und Paulstraße). Am vollständigen Erscheinen erucht die Geschäftsleitung. 1888

Mein

Total-Ausverkauf

geht infolge des raschen Verkaufs in den nächsten Tagen

ZU ENDE

Ich habe noch reiche Auswahl in

Herrenstiefeln in nur kräftiger Strapazier-Qualität
Damenstiefeln in eleganten Hochschälern und Strapazier-Qualitäten, sowie in verschiedenen Restsortimenten besonders Damen Nr. 36, 37 für

Sämtliche Waren werden zu enormen Verlust-Preisen rasch abgestoßen

Schuhhaus Haller

Kaiserstraße 60

Spöck.

Die Volksfreundliche am besten Orte ist vom 1. April neu zu beziehen. Verlangen, welche bei uns, die händliche Zustellung des „Volksfreund“ zu überreichen, wollen sich bei Herrn Karl Zeiler, Hilbertstraße melden.

Verlag des „Volksfreund“.

Schul-Artikel

Briefpapiere
Schreibwaren
Ansichtskarten

empfehlen

Volksbuchhandlung

Hilbertstr. 43. Tel. 1701.

Email - Herde

nur erste Rohstoffe
Günstige Zahlungsbedingungen

A. Rosenberg & Co.
Klempner, Haus- und Tischgeräte
Ecke Schützen- u. Marienstraße 32
Seit 1882



Badisches Landestheater

Freitag, 13. März 1925
Theatergemeinde Nr. 6101
bis 6500, 501 bis 800

Der tolle Geist

Lumpazivagabundus
oder
608

Das niederliche Knecht
Zauberhafte mit Gesang
in 5 Akten von J. Schörr, Musik von A. Müller. Im Szene gelegt von Fritz Rumbach, Musik. Leitung: Max Schöner.

Personen:

Stellarius	Fräulein
Anton	Wesler
Brüllmann	Walter
Amor	Schneepflug
Witzig	Gemede
Matthias	Wesler
Hans	Santen
Lumpazivagabundus	Dahen
Ein Verkehrs-Inspektor	Melli
Leim	Loebler
Herrn	Wähler
Kaiser	Herr
Signora Palpit	Genet
Kamilla	De. Lott
Laura	Scheinflug
Hobemann	Trend
Bedd	Raff
Gertrud	Fraunberg
Riderl	Element
Strudel	Beng
Amalia Habelmann	Rühner
Ani 7 Uhr	Ende 10 Uhr.
Sperlich 1. Ust. 4.50 M.	

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

In die Ortsvereinsvorsitzenden!

Die Ortsvereine werden auch über die für die Reichspräsidentenwahl erforderliche Agitationsarbeit durch ein Rundschreiben des Sekretariats informiert werden. Die Beschaffung des gleichzeitig beizubehaltenden Druckmaterials steht jedoch auf Schwierigkeiten, so daß die Sendungen erst Sonntag, den 15. März, zum Teil Montag in den Besitz der Mitgliedschaften kommen werden. Diejenigen Ortsvereine, die Wählerveranstaltungen auf Samstag und Sonntag, den 21. und 22. März, für sich und die zur Vorbereitung ausgewiesenen Nachbargemeinden festzulegen beabsichtigen, werden daher dringend ersucht, den kommenden Sonntag zur Bestellung der Lokale usw. zu benützen, damit die Veranlagungsmeldescheit sofort ausgefüllt zurückgeschickt werden können. Diese Anmeldungen müssen für am 21. und 22. März stattfindende Versammlungen spätestens am Dienstag vormittag im Besitz des Sekretariats sein. Die Bestellung der Referenten wolle dann aus meiner Mittheilung-Bekanntmachung in der Parteipresse ertönen werden.

Zurück, Parteisekretär.

Grünweidensbach. Die am 7. März stattfindende Generalversammlung der Sos. Partei, die nur 3 Punkte zu erledigen hatte, war gut besucht. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende Gen. Haupein des verstorbenen Reichspräsidenten Gen. Ebert, zu dessen Ehren sich die Versammelten von den Sigen erhob. Der Geschäftsbericht ergab keine wesentlichen Beanstandungen, der Kassierbericht des Kassiers kann als günstig bezeichnet werden. Dem Kassier Genossen Karl Konstantin, Steinbauer, wurde für seine treue Pflichterfüllung Entlohnung erteilt. Der 2. Punkt Neuwahl war verhältnismäßig rasch erledigt. Da der seitherige 1. Vorsitzende Gen. Haupein eine Wiederwahl ablehnte, wurde Gen. Emil Eiermann zum 1. Vorsitzenden gewählt. Als Schriftführer wurde Gen. Emil Kirchgesser und als Kassier Gen. Karl Konstantin, Unterlassler Hermann Konstantin, als Beisitzer Hermann Berger, Schreiner und Gustav Kasper, Metzger, als Revisoren Gustav Berger und Karl Schmid gewählt. Nach Erledigung einiger wichtiger Gemeindegangelegenheiten, die eine längere Debatte auslöste, konnte gegen 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen werden. — Alle Zufahrten an die Partei sind künftig an den 1. Vorsitzenden Gen. Emil Eiermann, Kirchstraße 86, zu richten.

Kleine badische Chronik

Waldbach. Auf der Gemarkung Obrißheim wurde die Leiche einer 45jährigen Witwe aus Kochendorf aus dem Felder gefunden. Es wurde festgestellt, daß die Frau den Tod in dem Fluß gesucht hat, da sie durch den Verlust ihres Mannes im Weltkrieg und durch den Verlust ihres Vermögens jämmerlich gemüthet war.

Singen (Amt Forstheim). Die hiesige Landwirtschaftliche Eins- und Verkaufsgenossenschaft hielt kürzlich ihre ordentliche Generalversammlung ab, der vom Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Revisions-Assistent Schaber, Geschäfts- und Revisionsbericht vorgetragen wurde. Der erzielte Reingewinn wurde teils den Geschäftsanteilen der Mitglieder, teils dem Reservefonds gutgeschrieben. Zum 1. Vorstand wurde Herr Kirchenbauer gewählt. Anschließend fand die Gründung einer Spar- und Darlehenskasse statt.

Forstheim. In der Nähe des Rathauses überfuhr ein Kraftwagen beim Ausweichen vor der Straßenbahn den 40-jährigen verheirateten Kraftfahrer Joseph Dittlerberger. Der Verunglückte erlitt eine so schwere Verwundung, daß ihm das linke Bein amputiert werden mußte. Nach den polizeilichen Feststellungen dürfte die Unachtsamkeit des Kraftwagenführers die Ursache des Unfalls sein.

Heidelberg. Das „Heidelberger Tagblatt“ veröffentlicht einen Aufruf zur Schaffung eines Volkshauses, um Fritz Ebers Andenken in feiner Vaterstadt zu ehren.

Freiburg. Eine Butterhändlerin aus Erlaffen, die auf dem hiesigen Wochenmarkt regelmäßig ihre Ware feilbietet, hatte am vorigen sowie am letzten Samstag eine ihr unbekannt gewesene Person als Hilfskraft beim Auspacken der Butter angestellt. Als die Butterhändlerin im Verlaufe des Besuchs an der Kasse ihrer Kasse, einer mit etwa 400 Reichsmark gefüllten Zigarrenkiste, die sie zu entnehmen wollte, bemerkte sie zu ihren Schreien, daß die Kasse und mit dieser die Gelderin verschwunden war. Das Mädchen aus der Fremde hatte sich während des Marktbesuchs mit der Geldkiste unbemerkt aus dem

Staub gemacht. Ein verlockendes Inserat für Weintinker ließ in den letzten Tagen eine Wirtschaft in der Altstadt vom Stapel. Danach erhält jeder Gast, der fünf Viertel Wein konsumiert, das sechste Viertel geschenkt. Wenn das nicht reicht!

St. Georgen. Die vorliegenden Schneefälle in Schwarzwald, die noch andauern, haben den Verkehr der Straßengemeinschaften, jedoch der Verkehr zwischen St. Georgen und Schwarzwald eingestellt werden mußte.

Kirchbach. In der Kaffeehalle in Kirchbach-Stetten geriet ein Postkutscher bei der Kontrolle eines Kraftwagens zwischen diesen und einem rückwärts fahrenden Wagen. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

Mannheimer Mai-Festereisen. Der diesjährige Wochen-Kennkalender veröffentlicht die offiziellen Ausschreibungen für das dreitägige Frühjahrsmeeting am 8., 9. und 10. Mai. Das Mannheimer Programm ist wieder so aufgebaut, daß seine Zugkraft auf die deutschen Vollblutställe nicht ausbleiben kann. Mit einer Preissumme von 104.800 M. und sieben Ehrenpreisen für 8 Rennstage rangiert es mit an erster Stelle der bisher veröffentlichten Rennauschreibungen, um so mehr als auch die Stadt für alle Pferde, ohne Ausschluß der Sieger, vom Rennverein übernommen wird.

Markt und Handel

Kirchbach, Koppelerbericht vom 6. März. Dem Hopfenmarkt wurden 20 Ballen angeboten, verkauft wurden 30 Ballen, Unverkauft blieb 10 Ballen. Markthopfen erzielten 300—350 M., eine Kleinigkeit Sellerien 400 M.

Holzversteigerungen in Baden. Beim Holzverkauf der Oberförsterei Kirchbach wurde der Baumstamm Andrusch zu 5 M. veranschlagt auf 10—12 M. gestiegen; ein Baumstamm Nadelholz kam auf 13 M. und ein Baumstamm Nadelholz auf 16 M. — Bei der südlichen Holzversteigerung in Eßlingen wurden für 21 T. Holz und 2000 Stangen insgesamt 2473 M. vereinnahmt. Der Anschlag betrug 2100 M. — Bei der Holzversteigerung der Gemeinde Kirchen-Hausen wurden folgende Preise erzielt: Langholz 131 Proz., Eichen 100 Proz., Kieferholz 18 M., Buchenholz 18 M. Für ganz besonders gute Qualitäten Kiefernholz wurden die oben genannten Preise bedeutend überschritten.

Ein Schießstand für die Nationalisten

Aus Gundersheim Amt Bretten wird uns geschrieben: Die Gemeinderatsversammlung vom 5. März hatte sich u. a. auch mit dem Plane der Anlage eines Schießstandes zu befassen. Hinter dem Plane steckte natürlich die großdeutsche Verwaltung, die auch geruhten Schießplatz zur Verfügung zu stellen. Es ist diesem Plane, die am besten geeignete, ein Niederwiesengrundstück, das es fertig bringt, von den Nationalisten, die zur Bildung in die Hände seiner Leute kamen, 30—100 Prozent mehr Rodungs herauszuschneiden, als vorher vom Großhändler bezogen wurden. Nun will man aber dem Bauer und Knechtler das Schießen wieder schmackhaft machen, da es Geld vorhanden; hofft man doch dann, vielleicht die ausgebildeten Schützen als Kanonenfutter brauchen zu können, wenn nicht für den äußeren Feind, so doch einmal für den inneren. Helfershelfer des reaktionären Treibens ist ein Feldwacht aus der wilhelminischen Zeit, der nun in der Republik in gut verordneter Stellung steht, dann selbstverständlich ein Vertreter der Lehre des großen Predigers der Nächstenliebe und noch einige Schammer, die sich ein toltes Können verdienen wollen. Ob der Schießstand auf Kosten der Gemeindefiskus hergestellt wird, steht noch nicht fest. Wir sind aber überzeugt, daß, wenn es der tüchtige und tüchtige Lehner God — tüchtig und tüchtig nur in nationalitären, reaktionären Treiben — vermag, es auf dem Rathaus keinen Widerstand geben wird. Herr God kann nämlich erst wieder ruhig schlafen, wenn alle Sozialdemokraten und Franzosen ausgerollt sind! — Es ist für uns kein Zweifel, daß sich in diesem Schießbereich eine Geheimorganisation zusammenschließt zu ausgesprochen republikanischen Zwecken. Dieser Zusammenschluß sollte für die Arbeiter-Veranstaltung sein, ein Gegenwärtig zu schaffen, um die schädlichen und staatsfeindlichen Pläne der Reaktionäre einen Damm entgegenzusetzen. Die beste Waffe im Kampf gegen die Nationalisten und bürgerlichen Reaktionsherber in der Eintritt in das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Diese Organisation zu fördern, ihr beizutreten, ist Pflicht aller Republikaner. Dann verschwindet das politische Schieß-Unterwerk schon von selbst.

Gemeindepolitik

Bürgerausschussung in Bergheim

Bergheim. In seiner Sitzung vom Freitag, 6. März, hatte der Bürgerausschuss 5 Punkte zu erledigen. 1. Genehmigung der neuen Sparkassenstatuten; nach unangeleglicher Debatte wurde mit einigen Abänderungen den Statuten zugestimmt. 2. Aufnahmewilligung eines Arechts von 50.000 M. bei der Girozentrale Mannheim. Dieser Punkt löste eine längere Debatte aus. Von unserer Seite wurde die Frage aufgeworfen, inwiefern mit diesem Gelde den Baukosten geholfen werden soll, unter Berücksichtigung der hier herrschenden Wohnungsnot. In einer halb stattfindenden Bürgerausschussung soll hierüber entgültig Bescheid gefaßt werden; der Gemeinderat will diese Anregungen durchsetzen. Auch dieser Punkt wurde genehmigt. 3. Der Erledigung eines neuen Feldweges Tiefenfeld-Weidenbergswiesen wurde nach der Begründung durch den Vorsitzenden zugestimmt. Nach langer Zeit geht endlich dieses Projekt seiner Erledigung entgegen. 4. Abtretung von Baugelände an der Jöhlingerstraße und früherer Pfarrgarten. Die gemeinderätliche Vorlage hatte für legenanntes Baugelände für den Quadranten 1. M. festgelegt; für ersteres hatte der Bürgerausschuss in seiner Sitzung vom 2. Dezember 1924 den Quadranten zu 50 Pfennig seine Zustimmung erteilt. Der Antrag des Gemeinderats wurde abgelehnt und dem Antrag auf 50 Pfennig zugestimmt.

Die letzte Vorlage betraf die Ausbesserung der Hofweide. Im Jahre 1907 wurde durch den hiesigen Gemeinderat beim Bürgerausschuss ein Vertrag zur Zustimmung gegeben, der vorerst bis 1927 Gültigkeit haben soll, doch für den Morgen Gelände (36 Ar) die Gemeinde 800 M. bekannt und das Gelände bis zu 3 Meter Tiefe ausgebaut werden kann. Es wäre das für den Quadranten und 25 Pfennig, somit käme dem Unternehmer der Substrat und geteilt auf 8 Pfennig zu stehen. Die sozialdemokratische Bürgerausschussfraktion hat bereits am 8. März 1911 im Bürgerausschuss die Befugnisse der Verträge gebilligt. In der damaligen Sitzung, die einen lebensfähigen Charakter annahm, wurde unversehens gefordert, daß an dem von der Gemeinde erteilten Turnplatz kein Sportplatz mehr abgetrennt werden darf, welchem Verlangen dem auch in einem späteren Rechtsstreit vor dem Arzte gerichtlich durch Vergleich stattgegeben wurde. Nachdem die sportlichen Veranstaltungen nach dem Arzte mehr Bedeutung finden und der seitherige Platz zur Abhaltung größerer Veranstaltungen, Gau-, Bezirksfesten usw. sich als zu klein erwies, sollte die hiesige Gemeindeverwaltung auf Ertrags des hiesigen Turnplatzes auf Antrag unserer Vertreter im Gemeinderat hin, um die größeren Veranstaltungen, gleich welcher Art, nicht zu unterbinden, das dahinstehende Gelände dem Turnplatz einverleiben und verbieten, daß nicht weiter abgetrennt werden darf. Doch die Gemeindeverwaltung denkt und der Gemeinderat lehnt. Wieder Erwarten grüßt derselbe weiter, ohne sich daran zu halten, daß die Gemeinde ihm den Platz nicht zugewidmet hat. Es ist somit wiederum eine gerichtliche Entscheidung notwendig, dem der Bürgerausschuss nach starker Aussprache zustimmt.

Zum Schluß gab der Vorsitzende noch bekannt, daß der Gemeinderat Schmauder von der SPD infolge Krankheit sein Mandat niedergelegt hat, es seien außerdem Ersatzwahlen in der nächsten Bürgerausschussung notwendig, da sämtliche nachfolgende Bewerber auf der Kandidatenliste der Kommunistischen Partei für die bereits ausgetretenen Bürgerausschussmitglieder ablehnen, in dem 1. Wahlgang nicht abgelehnt.

Waldbach. Der Bürgerausschuss beizutreten sich in seiner Sitzung mit der Garantieleistung für die am 1. Mai zu eröffnende Kommunalbank von Waldbach bis zur Donau, die die Strecke von Waldbach bis Sigmaringen, also rund 70 km. in 3 Stunden zurücklegen wird. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. In der gleichen Angelegenheit tagten in Sigmaringen die Vertreter der an dieser Sommerautolinie interessierten Gemeinden (Konstanz, Reersburg, Unter- und Ober-Sigmaringen, Sigmaringen, Wald, Argenbühl und Sigmaringen). Den Hauptberatungsgegenstand bildete die Garantie bei einem etwaigen Betriebsunfall. Die Bedingungen der Polizeiverwaltung wurden einstimmig angenommen. Für die Linie besteht im ganzen Bodenseegebiet das lebhafteste Interesse. Bürgermeister Müller von Sigmaringen teilte auf dieser Tagung mit, daß bereits Anlaufbeiträge an diese Linie beizutreten und zwar nach Winterlingen, Eßlingen und Volkingen.

Waldbach Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Sportsleute, Kaufleute

Original-Entfettungskur
unschädlich — wirksam
Allein echt: **Waldschöner Naturheilk., Eberfeld.** —
Niederlage für Karlsruhe: **Rot-Apotheke, Kaiserstr. 20L.**

Wir bringen

5 vorteilhafte Übergangshüte

Seiden-Hut Frauenform mit Liseretborte 6.50 8.50		Seiden-Hut Kap. aus Liseret, jugendliche nette Form 12.00
Seiden-Hut flotte Form, mit Liseret- borte und Bandgarnitur 10.50	Seiden-Hut für Frauen, sehr kleidsam 10.50	Seiden-Hut mit feiner Liseretschleife 9.50

H T I E R E M A T Z N

Schuhhaus Bertolde
Karlsruhe Kaiserstraße 108
Reichlich sortiertes Lager 1866
sämtlicher Schuhwaren
modern, solid und preiswert.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleider
1925
Mk. 8.— anfangend.
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

Tischgesellschaft „Vitan“
Karlsruhe-Grünwinkel.
Samstag, den 14. März 1925, abends
7 Uhr findet im Gasthaus „Zum Engel“ in Grünwinkel eine
Tanzunterhaltung
statt. Es laden ein
Der Vorstand.

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr
„Die verlagte Nacht“

Dreiloch-Herd
billig abgegeben.
In erfragen im Büro des
Metallarbeiter-
Verbandes, 1924
Preis: 11 III.

Große Kaninchen-Ausstellung
 am 14. und 15. März 1925
 im Restaurant „Saalbau“
 Göttesanerstraße 1824
 Eintritt 20 Pfennig.

Schlafzimmer-Bilder
 preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung
 Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstraße 28, 4613

Mietervereinig. K'ruhe

Gute Schuhe nirgends billiger

Nur einige Beispiele:

Damen-Spannen- u. Schnür-Halbschuhe **5.90**
 in versch. Ledersorten, spitz und breit, darunter
 auch Rahmenschuhe. Preisl. 12.50 10.50 8.50 7.50 u.

Herren-Halbschuhe und Stiefel **8.50**
 in versch. Ledersorten, spitz und breit, darunter
 auch Rahmenschuhe. Preislagen 12.50 10.50 9.50 u.

Konfirmanten- und Kommunikanten-Stiefel und Halbschuhe gut und preiswert

Unsere Spezialmarken „Fortschritt“ u. „Herz“ sind in Qualität, Eleganz und Preiswürdigkeit unübertroffen. Unsere weltberühmten Dr. Diehl Gesundheitsstiefel sind für empfindliche und kranke Füße eine Wohltat.

(Verlangen Sie kostenlos unsern Dr. Diehl Katalog)

Schuhhaus Stern KARLSRUHE
 Karlsruherstr. 22 (Rondellplatz)

Zum Umzug Extra-Preise!

Gardinen

Scheibengardinen, abgepaßt, Paar	L25	0.95	0.75
Gardinen, Tüll, weiß	Meter	0.75	0.60
Halbtores, Tüll	Stück	4.95	3.75
Etaminegardinen	Meter	0.75	0.65
Madrasgardinen, 3 teilig		13.50	8.75

Ein **Gardinenreste** besonders preiswert

Portierengardien, ausziehb. vermessen, kpl.	2.75	2.25	
Scheibengardinen-Stangen, ausziehbar, vermessen	Stück	0.12	0.08
Stoffgardinen-Klammern	Satz	0.35	0.20
Porzellanringe	Dtzd.	0.45	0.45
Porzellanquasten	Stück	0.40	0.40
Rolokordel, weiß u. creme	7 m	0.30	0.85

Decken, Vorlagen etc.

Tischdecken, Filz	6.75	5.75	
Tischdecken, Kuchelleinen	5.95	3.75	
Künstlerischdecken, neueste Muster	12.50	9.50	
Läuferstoffe, Jute	Meter	2.75	1.75
Linoleum	67 cm	2.65	3.65
	90 cm		4.65
	110 cm		

Ein **Wachstuchreste** zum Aussch.

Wandschoner in verschied. Ausführungen	0.90	0.45
Bettvorlagen, Jute	1.25	1.25
Bettvorlagen, mit Perser	3.75	2.45
Bettvorlagen, Tapistry	5.75	6.75
Türvorlagen, Kokos	1.45	0.95
Bettledern, dopp. gerein., füllkräft., Pfd.	5.50	3.75

SCHMOLLER

RESI

Mady Christians
 Alfred Abel • Hans Mierendorff
 Georg Alexander
 in dem neuesten Film

Manich gegen Manich

Verirrungen in 6 großen Akten

Zu den Fischgründen auf Island
 unter Mitwirkung des Instituts für Seefischerei
 in Geestemünde

Waldstraße

Besichtigen Sie unsere

Schlafzimmer-Ausstellung

Sie kaufen bei uns **beste Qualität zu billigsten Preisen**

Wir gewähren Ihnen **gerne Zahlungs-Erleichterung ohne Preisausschlag**
 Frankolieferung jeder Station
 Badens und der Pfalz.

Möbelkaufhaus Gust. Friedrichs-Distelhorst
 KARLSRUHE
 32 Waldstrasse 32

Lederfohlen

Liefere ich im Auschnitt zu billigen Tagespreisen. Versäume niemand die Gelegenheit.

Bal. Stadler
 Rheinstr. 30 Telefon 3653
 Lederhandlung und Schuhmacherei • Bedarfsartikel.

Zwangsvollstreckung

Freitag, 13. März 1925, nachmittags 2 Uhr werde ich in Karlsruhe im Stadtpalast, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich veräußern:

1. Klavier, 1 Weierrod NSU, 2 bibl. Schreibtische, 9 Paar Herren- u. Damen-Turettstiefel, 11 Paar Damenstiefel, 10 Paar Herrenstiefel und 10 Paar Arbeitsstiefel.

Karlsruhe, 12 März 1925.
 Woe, Gerichtsvollzieher.

Druckarbeiten

alles was die Buchdrucker-„Volk-Freund“, Eisenstraße 24

Abschlag EIER Abschlag

Frische Siede-Eier	10 St.	0.95
Frische extra grosse Eier	10 St.	1.15
Frische Land-Eier	10 St.	1.25
Trink-Eier (mit Trink-Ei versehen) garantiert rein-schmeckend	10 St.	1.85

Sonder-Butterangebot

la. Allgäuer Tafel-Butter	Pfd.	2.10
Feste Söserahm-Tafel-Butter	Pfd.	2.30
Holl. Söserahm-Tafel-Butter	Pfd.	2.60
Fass-Butter in bekannt. Güte	Pfd.	2.80

billig KÄSE billig

fr. Italien. Rahmkäse	Pfd.	1.90
Allg. Limburger Stangenkäse	Pfd.	0.65
Emmenthaler o. Rindegr. Schacht	0.70	
Kondens. erte gezuck. Milch Dose	0.85	

empfehlen 1878

Oskar Manhardt
 Kaiserstraße 44 Telefon 2152
S. Manhardt Duracher Allee 32.
 Die Wiederverkäufer und Großhändler werden ersucht.

Prinz Max-Palais

Morgen Samstag, 14. März, 8 Uhr abends
Vortrag mit Lichtbildern
Handschrift u. Charakter

Stundenerfahrender Dr. Ellenbeth, Worms, Leiterin der „Grapholog-Beratungsstelle“ in Köln. Aus dem Inhalt: Vom Wesen der Handschriften-Deutung; wissenschaftliche Deutungsverfahren; der Stimmungsgehalt der Handschrift; Kinder-Handschriften; Schrifttypen der Gelehrten; Künstlerschrift der Kaufmann u. a. schwerer Charakter und normale Schriften. Anwendung der Schriftdeutung im öffentl. Leben.

Karten zu 3, 2, 1 Mark bei 1881
 Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Rastatter Anzeigen.

Reichspräsidentenwahl.

Sie kennen, lieber die Wahl des Reichspräsidenten voranlässlich am 29. März l. J. hat.

Stets Berücksichtigung der Stimmlosen von der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 haben sich bis spätestens Samstag den 14. März auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 17, anmelden:

1. diejenigen Personen, welche in der Zeit vom 7. Dezember 1924 bis einschließlich 29. März d. J. ihr 20. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden;
2. diejenigen wahlberechtigten Personen, welche seit 16. November 1924 hierher zugezogen sind.

Nichtanmeldung hat zur Folge, daß die betreffenden nicht in der Stimmliste stehen und daher auch nicht wählen können.

Rastatt, den 9. März 1925.
 Das Bürgermeisteramt.

Nissin
 Kopfkäse
 Nichts anderes nehmen!
 Adler-Apotheke
 Kronen-Apotheke
 Stadt-Apotheke

Herb
 vollständig reparaturfrei.
 zu verkaufen 1854
 Herberstr. 1. Stb. IV r

Pfannkuch
 Eingetroffen:
 Frisch gewässerte
 Stockfische
 28 Pf.

Pfannkuch

Berufs-Kleidung
 ALLER ART

Der Stadtrat hier hat die Verordnung der Wandfluten im sogenannten Seidenboden, Teil, d. l. das von der nördlichen Seidenboden, Karb-Wolff- und Blücherstraße begrenzte Gebiet, beantragt. Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der neulich Angermei-Berichtsamt 14 Tage lang auf der Stadt- und des hies. Zielonamts zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 11. März 1925. D. 3. 27
 Bezirksamt III.

Herren-Anzüge
 Sport-Anzüge
 Windjaken
 Vogeler Mäntel
 Breches-Hosen
 Feldgrüne Hosen
 Sonntags-Hosen
 Mandeliter-Hosen
 engl. Leder-Hosen
 Zwirn-Hosen
 Ledersport-Hosen

Blane Arbeitsanzüge
 geane Drillanzüge
 Stoffanzüge
 Fuhrmannsbüchsen
 Rockjaken
 Reiterjacken
 Jagdmäntel
 Laboratoriumsmäntel
 Maleranzüge
 Seheranzüge
 Eisenbahnarbeiter

sowie sämtliche Sorten Schuhwaren
 gefertigt billig

Weintraub, Kronenstr. 52.

Pfannkuch
 Ein weiterer
 Waggon
 Filder-Sauer-
 Kraut
 10 Pf.
 9. Pf.
 Norddeutsche
 Rauch-
 Fleisch
 1.70 Pf.
Pfannkuch

HANDSCHUHE

Sonder-Angebot

von Freitag, den 13., bis Donnerstag, den 19. März

Damenhandschuhe

Leder imitiert, zwei Druckknopf, weiß, Paar 50.-
 Sueden imitiert, zwei Druckknopf, bunt, Pr. 95.-
 Trikot, weiß Einfas und elegante Aufsicht 1.45

1 Posten Ziegen u. Schweden 2.50
 bunt, schwarz und weiß, Paar

1a Ziegenleder zwei Knopf, bunt 4.75
 1a Ziegenleder Stepper 5.75

Herrenhandschuhe

Leinen imitiert, 1 Druckknopf, Paar 60.-
 Leder imitiert, mit eleg. Aufsicht, Paar 1.25
 Ein Posten Ziegen- u. Schwedischleder Paar 4.50

Besonders billig!

Kunstseidene Damenstrümpfe
 Qualität I. Qualität II. Qualität III. Qualität IV.
 1.50 2.25 2.90 3.90

Damenhandschuhe

Leinen imitiert, zwei Druckknopf, bunt, Paar 75.-
 Leinen imitiert, Riegel, mit eleganter Saum 1.25
 Wildleder imitiert, zwei Druckknopf 1.75

1 Posten Nappa 3.75
 2 Druckknopf, Paar

1a Schwedischleder mit bunt. Einfas Paar 4.50
 1a Nappa 2 Knopf, Paar 5.75

Herrenhandschuhe

Trikot Übergegensqualität, Paar 95.-
 Leinen imitiert, 1 Druckknopf, Paar 1.75
 Ein Posten Nappa 1a, Paar 6.50

TIETZ

Tuchgrosshandlung

Wilhelm Wolf jr.

Kaiserstraße 82a Ecke Lammstraße

empfiehlt 1884

erstklassige Anzugstoffe

beste Rheinische Fabrikate
in allen Preislagen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold BRUCHSAL.

Antreten am Bahnhof:

Samstag abend 7.10 Uhr

zur Teilnahme am Fadelzug in Karlsruhe
Abfahrt mit Auto und Personenzug 7.25 Uhr.

Sonntag morgen 8.30 Uhr

Abfahrt nach Karlsruhe 9.02 Uhr
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen zu den imposanten
republikanischen Kundgebungen ist Pflicht u. Ehrensache
Der Vorstand.

In unserer Spezialabteilung!

Herren- Knaben- Kinder- Mützen

Das Neueste in Formen und
Stoffen in aussergewöhnlich
grosser Auswahl
ganz überraschend preiswert!

Wilh. Zeumer

Kaiserstrasse 125/127

Verein bildender Künstler Karlsruhe.

Künstlerhaus Karlsruher Eingang Sofienstr. 2
Abends 8 Uhr, Saa. Öffnung 7 1/2 Uhr.

Dr. Fischers musk. Komödien-Berlin-Zürich

2 öffentliche Vorstellungen

Mittwoch den 18. März d. J.

1. Die Wahrsagerin. Ein Rumpelkammererlebnis. Musik von Ch. v. Gluck.
2. Seine Schwester. Ein lustiges Ehestück Musik von Jacques Offenbach.
3. Ein Roman in der Waschküche. Burleske. Musik von Karl Dittler von Dittersdorf.

Donnerstag den 19. März d. J.

1. Die zerrissene Hose. Eine lustige Dorfgeschichte. Musik von Erich Fischer.
2. Das Engagement. Ein Schwank. Musik von Johann Friedrich Reichardt.
3. Die Weisprobe. Eine Groteske nach Wih. Busch. Musik von Hch. Marschner.

Numerierte Eintrittskarten 5 Mk., 4 Mk., 3 Mk., nebst 10% Steuer. Stehplatz 2 Mk. nebst Steuer. Karten an der Abendkasse und im Vorverkauf (Künstlerhaus) täglich 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Telefon 2369.



Pfannkuch

Eingetroffen:
1 weiterer Waggon

Marinaden

aus frischen Fischen hergestellt

Bismarck-Heringe

große, zarte, weißfleischige Fische
 3 offen 35 Fig. | 4 Literdose 2.90
 1 Literdose 1.10

Rollmöpse

extragroße, zarte, weißfleischige Fische
 4 Literdose 2.90

Bratheringe

4 Literdose 2.50

Heringe in Öl

Flund 60 Fig. | 1 Literdose 1.10
 1867

Auffische Kron- Sardinen

offen Flund | 1 Literdose 1.95
 36 Fig. | Inhalt



Pfannkuch

Fleisch- Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleischwaren für das Schlachtvieh aus den für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 zu vergeben. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, den 16. März 1925, vor- mittags 9 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung, Postfach 14, ein- gereicht, wobei auch die Lieferungsbedingungen eingehend werden können. Karlsruhe, 4. Febr. 1925.
Verwaltung des städt. Krankenhauses.

Faßbilder

für Reise und Fahr-
karten sofort
 Offert-Photos
 Billigste Preise
 Photogr. Atelier
 Rausch & Pester
 Erbprinzenstr.

Sport- Artikel

jeder Art
 preiswert
 und gut
 Sport-Haus
 Brannath
 Karlsruhe
 Durlacher Tor.

„Württembergischer Hof“

Edle Abland- und Goethestraße
Zamstag und Sonntag

Volkswettstage

mit herabgesetzten Preisen.
Schlachtfest Zwiebelkuchen.
Zweiter Kuchentag des hochseligen
Eichbaum-Doppelbock
1 Liter-Mahlung 60 Fig.

Oberhemden

in Qualität
 mit doppelter Brust
 1 weichen und 1 steifen Kragen
 Percal Zefir
 von Mk. 4.85 an. von Mk. 6.30 an.
 Konfirmanden Kragen von
 Mk. 4.05 an. in mod. Formen 40 an.

SCHORPP

Wäscherei / Wäsche fabrik
 Verkaufsstellen:
 KARLSRUHE
 Bernhardstr. 8
 Kaiserstr. 34 u. 243
 Annaenstr. 15
 Waldstr. 64
 Wilhelmstr. 82
 Augustastr. 3
 Schillerstr. 18
 Kaiserstr. 37
 Gabelsbergerstr.
 Rheinst. 18
 DURLACH
 Hauptstr. 51
 BRUCHSAL
 Schloßstr. 3
 RASTATT
 Poststr. 6.



FESTHALLE

Sonntag, den 15. März 1925, abends 8 Uhr:
3. humoristisches Konzert
 - Münchner Leben - Musikverein Harmonie, Leitung:
 Hugo Rudolph. Ausschank von Moninger Doppel Märzen-
 Bräu - Münchener Spezialitäten. Eintritt Erwachsene
 50 Fig., Kinder 40 Fig. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier
 Bronner. 607



5 billige Tage in Kommunionstiefeln

1a Rindbox und Boxkalf	11.70 9.50	7.50
Herren-Sonntags-Stiefel (Boxkalf)	12.30 10.50	7.50
Touren- und Ski Stiefel (Handarbeit)	19.50 18.50	12.80
Berufs-Schuhwerk (in Rindled.)	9.50 6.80	5.80
Damen-Halbschuhe (Boxkalf)	10.50 9.50 7.50	6.00

Große Auswahl in nur guter Ware

Josef Zepf Durlacherstr. 3

am Durlacher Tor
 Maß- und Reparatur-Werkstätte. 1871